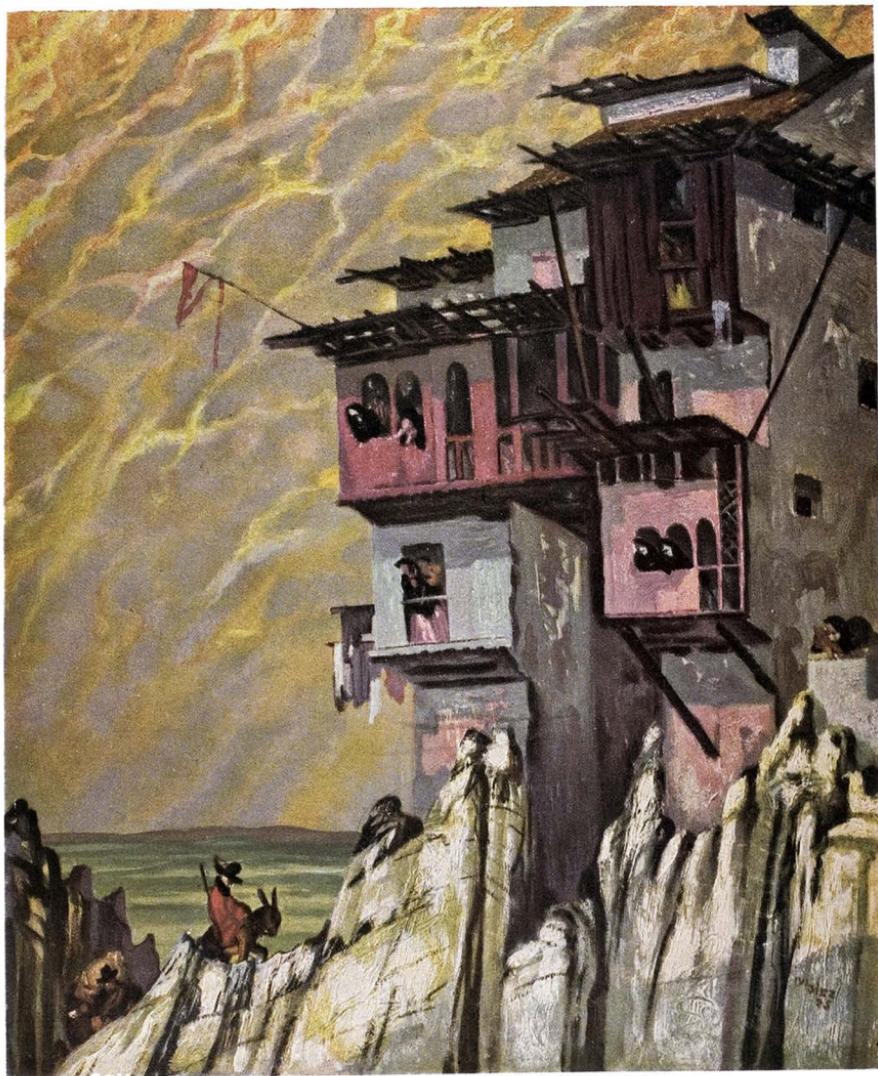


JVGEND

PREIS 90 PFENNIG / MÜNCHEN 1925 NR. 41



Jul. Dies

77 Jahre Erfahrung plus 10 Jahre Special- Studium

Mayerlinas 3.

waren nötig

um die hohe Qualität der Elida-Idealseife zu erreichen. Ihre Erzeugung geht von völlig neuen wissenschaftlichen Grundsätzen aus. Wichtige medizinische und chemische Entdeckungen müssen gemacht werden, ehe es möglich war diese Seife herzustellen. Sie ist tatsächlich der größte Fortschritt der Fein-Seifenindustrie seit 50 Jahren.

Der weiche Schaum dringt milde in die Poren, reinigt sie, zieht fort und hinterläßt einen wundervollen, samtigen Überzug, der die Haut vor Schaden schützt.

So mild und rein ist Elida-Idealseife, daß selbst die zarteste Haut sie ohne Störung verträgt.

Wie viele Seifen nennen sich milde und wie wenige sind es wirklich. Das Zusammenwirken der milden Spezialseife und des überschüssigen Fettes macht Elida-Idealseife zu einem wirklich idealen Pflegemittel für zartest Haut und feinsten Teint.

Ihre Qualität ist den besten französischen oder englischen Seifen überlegen. Die Parfümierung ist ihnen ebenbürtig, denn die feinsten Essensen der Welt werden dazu genommen. Ihr Duft ist nicht nur fein und diskret, sondern auch ungeschwach anhaltend bis zum letzten Rest.

Ebenso wie Elida-Idealseife die natürliche Frische des Teints erhält und schützt, so gibt ihr Parfüm der Haut ein Fluidum, das den unerklärlichen Reiz mancher Frau ausmacht.

ELIDA-JDEAL-SEIFE

ELIDA PARFÜMERIE A. G. LEIPZIG-WAHREN

WEIDMANNSHEIL!

VON A. WISBECK

Im verflossenen Juni war ich bei Frau v. Osthagen, einer schon reiferen Witwe und Mutter eines meiner Schüler (im Lateinischen übrigens meines schlechtesten) auf dem Schloß Osthagen zu Gäste geladen. Ich hatte bereits früher Gelegenheit gehabt, Frau v. Osthagen kennen zu lernen, da ich es als schmerzliche Pflicht meines Berufes erachtet musste, die Dame über die Nachlässigkeit ihres Sohnes Bodo hinsichtlich der lateinischen Syntax zu informieren. Wenn ich dies in einer ungewöhnlich schönen Form vornahm und insbesondere Bodos kaum mehr genügender Leistungen in der Übersetzung des Livius mit keinem Worte Erwähnung tat, so gehabt dies wohl nur aus dem Grunde, weil ich von der Schönheit dieser Frau geschtelt wurde. Ich will dabei nicht von ihrem Gesicht sprechen, das vielleicht etwas zu breit gebaut und zu rößlich getont war, als vielmehr von ihrem außergewöhnlich üppigen Wuchs, einer Fülle der Formen wie sie – in Abbildung natürlich – schon die Stunden meiner Jünglingsjahre zu heftigster Phantasie entflammt haben. Denkbar, daß sich diese Vorliebe aus dem Geiste der Zuchtwahl erklärt, da ich selbst eine recht dürtige Figur besitze, bei einer Ver-

bindung mit einer üppigen Frau die Körpermasse der Nachkommen- schaft als automatisch wieder auf normale Verhältnisse zurückgeführt würden. Es war deshalb kaum verwunderlich, wenn auch Frau v. Osthagen, dieiem Naturgesetze offensichtlich unterliegend, gewisse Sympathien für mich empfand, die ich auf Grund eines späteren Vorfalls füglich als Liebe bezeichnen darf.

Als ich der Dame eines Tages die erfreuliche Mitteilung machen konnte, daß Bodo in der letzten lateinischen Schulaufgabe die Zensur „Fast genügend“ erhalten habe, lud sie mich mit freundlichem Lächeln über Samstag und Sonntag auf Schloß Osthagen ein. Dort waren bereits mehrere Gäste, meist bejährtete Gutsbesitzer aus der Umgebung versammelt, wie ich erfuhr zu dem Zwecke, Rehe zu erlegen, die sich im nahen Forste in erlediglichen Herden herumtrieben. Frau v. Osthagen selbst war eine begeisterte Anhängerin des Weidwerkes und hatte sogar schon eine Gemse erschossen, wie sie mir mit großem Stolz berichtete.

So sehr ich es verabschente zu lügen, kann man es in diesem Falle doch menschlich begreiflich finden, daß ich Frau v. Osthagens Frage,



Spanischer Hafen

Lithographie von Karl Holz



Der Morgen

Carl Schwalbach

ob ich auch Jäger sei, wahrheitswidrig bejahte. Denn ich darf nicht vergessen zu erwähnen, wie mich ihr knappes Jagdostium, insbesondere ihre kurze, prall anliegende Männerhose, die ihre üppigen Formen in das vortrefflichste Licht setzte, in Verbindung mit dem Genusse eines schweren Weines in einen wahren Taumel der Leidenschaft stürzte. Um deshalb in den Augen der begehrenswerten Frau zu gewinnen, lag ich deshalb und musste es allerdings sofort bereuen, da sie mich nun aufforderte, noch des gleichen Abends einen Rehbock zu erlegen. Überwältigte Freude heftselnd erklärte ich mich dazu bereit.

Nachdem ich mir ein dreiläufiges Gewebe gewählt und meine Taschen mit Patronen vollgestopft hatte, geleitete mich Frau v. Osthagen persönlich an die Stelle, wo ich das Reh erhaschen sollte. Wie sie den steilen Engweg so vor mir herleitete, die Lippsigkeit ihres Körpers meinen entzückten Augen reflos darbietend, konnte ich die drängenden Gefühle meiner Liebe nicht mehr länger meistern und ließ meine Hand färtlich über das Rückentiel ihrer Hose gleiten. Da wandte sich Frau v. Osthagen auch schon glücklich lächelnd um und sank mir mit den Worten: „Du tüchtiger Jägersmann, du!“ an die Brust. Im Weitergehen küsste sie mich mehrmals, indem sie mich mit ihren krautvollen Armen an ihren wild klopfenden Busen preßte und dabei von einem „süßen Weidmannslohn“ flüsterte, der mich erwarb, wenn ich ihr die Hörnchen des Rehbockes als Trophäe überbrächte. Ich konnte zwar noch auf keine nennenswerten Erlebnisse mit Weibern zurückblicken, hatte aber doch schon Werke wie „Casas-

nova“ gelesen und wußte deshalb, worauf sie mit ihren Andeutungen anspielen wollte.

Schwellend in den glücklichsten Hoffnungen dachte ich kaum mehr an mein jagdliches Vorhaben, als mich die Geliebte plötzlich eine Leiter hinan wies, die gegen den Stamm einer Buche gesetzt war. Von dort aus durfe ich erwarten, einen „kapitalen“ Rehbock zu erlegen, der allabendlich den vor der Buche wuchernden Klee fräse. Mit einem langen innigen Kusse trennten wir uns. Ich froh vorsichtig die Leiter hinauf und blickte noch so lange ich konnte der von der Abendsonne vergoldeten Hof der geliebten Frau nach.

Es war ein stiller fröhlicher Sommerabend. Meine Gedanken mochten etwa eine Stunde bei dem Glück geweilt haben, das mir in Aussicht stand, als ich plötzlich unter mir ein Rascheln und Krausendes Geräusch vernahm. Ich blickte durch die Leiterprossen und gewahrte unmittelbar unter meinem Sitz den Rücken des Rücken eines rostförmigen Tieres. Zweifellos eines Rehes, das sich am Stamm meiner Buche schewerte. Trotzdem mich bei dieser unerwarteten Entdeckung ein Zittern in den Knieen befiel, beherrschte ich meine Erregung doch soweit, daß ich die Gestaltung versuchen konnte, ob es sich um ein männliches Tier handle. Da ich auf weite Entfernung über zwei Meter die Schärfe meiner Brille nicht mehr vertrauen darf, nahm ich in voller Geistesgegenwart den mir zur Verfügung gestellten Feldscherer zu Hand und konnte nun tatsächlich mit ziemlicher Sicherheit die Zeichen der

Männlichkeit, nämlich zwei Spizchen beobachteten, die dem Tiere aus der Stirne wuchsen.

Obwohl von Natur aus friedfertig, wollte in diesem Augenblicke doch das wilde Jägerblut meiner germanischen Urahnen in mir auf, ja ich darf sogar läblich behaupten, daß es Rückstände atavistischer Instinkte waren, die mich zur Vernichtung des Nebbodes trieben. Immerhin würden mich vielleicht zartere Regungen davon abgehalten haben, wenn ich nicht des herrlichen Lohnes bedacht hätte, der mir für die Erbeutung des Nebborens winkte. Zitternd, aber doch zum Aufersten entschlossen, schob ich mein Gewehr mit dem ausgebreiteten Arm zwischen zwei Leiterprosten hindurch und näherte die Mündung mit aller Vorsicht so nahe dem Rücken des Rebes als es möglich war, ohne es durch Berührung zu verschrecken. Dann schloß ich die Augen und drückte den einen Schrotlauf ab.

Als ich mich vom Schreiten über den donnernden Knall etwas erholt hatte, blickte ich hinunter und sah das Tier vollkommen platt, etwa in der Form einer Bettvorlage unter dem Baume liegen. Da es mir nicht unbekannt war, daß sich Tiere oft stielen, um bei Gelegenheit zu entfliehen, stieg ich einige Stufen herunter, setzte diesmal die Gewehrmündung unmittelbar auf den Rücken des Tieres und schob, schon etwas läbner, den zweiten Schrotlauf ab. Hierauf lud ich mein Gewehr neuerdings – Patronen hatte ich in genügender Anzahl – stieg von der Leiter, wendete das Tier um und feuerte ihm noch zwei Schrotladungen durch den Bauch. Nun durfte ich

mich nach meinem Ermessen, auch ohne Weidmann zu sein, meiner Beute für sicher halten. In diesem unvergesslichen Augenblicke stand ich das sieghafte Glückgefühl des Jägers und ich schäme mich nicht zu gestehen, daß ich meinen Fuß als symbolisches Zeichen des Sieges über die Kreatur auf den Rücken des von mir gefällten Tieres setzte. Fürwahr, ich hatte gut gezielt, denn als ich das Reh aufheben wollte, brach es in mehrere Stücke auseinander. Ich entfernte, soweit es noch notwendig war, die Eingeweide und stoffte die hierdurch entstehenden Hohlräume mit Gras aus. Sobann klopfte ich mit Hilfe eines Steines die mehrere Zentimeter langen Spizchen der Stirne weg, wobei mir eines allerdings zerbrach, wedelte sie sorgfältig in eine Strafarbeit des Schülers Doiglmaier über die Formen des griechischen Aorist, die ich für andere Zwecke bei mir trug, verpackte dann die Bruchstücke des Nebbodes in meinem Rucksack und trat fröhlich, das Lied „Ich schieß den Hirsch im wilden Forst“ vor mich hinträlernd den Heimweg an.

Als ich spät abends im Schlosse eintraf, waren in der Diele bereits alle Jagdgäste um Frau v. Osthagen versammelt. Kaum hatte mich diese erblickt, da eilte sie mir auch schon in freudiger Bewegung entgegen und fragte mich mit erwartungsvoll bebender Stimme: „Nun, wo ist der Böf?“ „Er ist tot und hat nichts zu lachen gehabt!“ rief ich heiter, warf meinen Rucksack ab und setzte die Bruchstücke des Nebbodes derart auf den Fleischen zusammen, daß seine frühere Silhouette un schwer erkennbar wurde. Einen Augenblick herrschte all-



Italienische Landstraße
(Galerie Goltz, München)

Josef Eberz



„Raureifz. 24

gemeines Schweigen, das ich wohl auf das Erstaunen über mein Jagdglück zurückzuführen durfte. Dann aber bemächtigte sich aller Anwesenden eine so freudige, ja ich darf sagen lustige Stimmung, wie sie vermutlich nur unter Weidmännern möglich ist. Allein Frau v. Osthagen summte merkwürdiger Weise nicht in den Jubel ein. Sie sah sogar etwas mischnig vor sich hin und als ein Herr den Vorwiegend machte, der Schüler Bodo solle mich mit seiner Beute für eine illustrierte Zeitschrift photographisch aufnehmen, rief sie offensichtlich ärgerlich: „Nun ist es aber genug!“ und forderte uns auf, zu Tische zu gehen. Auch während des Nachtmahles war ich Gegenstand ehrenvoller Ovationen, und ein alter Oberst lud mich ein, an einer Jagdexpedition nach Krefts teilzunehmen, was ich allerdings mit Rücksicht auf meine beruflichen Pflichten ablehnen musste.

Als sich die alten Herren auf ihre Zimmer begeben hatten, und nur mehr Frau v. Osthagen anwesend war, ließ ich mich vor ihrem Stuhle auf die Knie nieder und überreichte ihr die beiden Nehröhrchen. Sie bezahlt die Trophäe jedoch kaum, sondern stand rasch

auf und rief — ich habe jedes ihrer Worte im Gedächtnisse behalten —: „Merken Sie sich, junger Mann, nichts vermag die Gefühle einer Frau leichter zu zerstören als Lächerlichkeit!“ Damit verließ sie das Zimmer.

Ich habe, wie schon bemerkt, nur geringe Erfahrungen mit Weibern, hätte aber eine solche Läunenhafigkeit doch bei keinem menschlichen Wesen für möglich gehalten. Vielleicht litt Frau v. Osthagen an einer Krankheit, die man ärztlicherseits — ich habe in dem Bilde „Was wir Frauen wissen müssen“ darüber gesehen — als Hysterie bezeichnet.

Am nächsten Morgen fuhr ich unter dem Vorwande, eine lateinische Schulaufgabe korrigieren zu müssen, nach Hause und habe Frau v. Osthagen nicht wieder gesehen. Von meiner Liebe zu ihr bin ich seit jenem Vorfallen vollkommen befreit und habe mir selbst gegenüber dies dadurch bewiesen, daß ich den Schüler Bodo am Ende des Schuljahres nicht in die achte Klasse aufrücken ließ.

Der Wittibär

Ein schwäbisches Hasen-Schelmenlied

„Mathiäsle, Mathiäsle,

Warum heineßt so?“

„s' Weible ischt in d' Dreihagd groathe,
Hat de Duckel voller Schrote

Und liegt dan as wia 'r e Doate —
Oh! Oh!! Oh!!!“

„Mathiäsle, Mathiäsle,
Sag, was sagst zu der?

„s' wär e junge, nit e alte —

„s' wär e hoisse und loi kalte —

Wenn d' je witt, na kamst' se b'halte . . .
Her! Her!! Her!!!“

„Mathiäsle, Mathiäsle,

„s' ischt no n' vorbu!“

„Jau, ihr Stündle hat scho g'schlage!
s' Weible leit scho aufm Schrage!

Morge kommt der Doatewage . . .
Ui! Ui!! Ui!!!“

„Mathiäsle, Mathiäsle,

Nachher brauchst e Frau —

Dine mit viel Geld im Rante,
Guat zum Kohe, guat zum Tanze
Und zum kleine — Häse — pflanze . . .
Jau! Jau!! Jau!!!“

„Mathiäsle, Mathiäsle,
Warum lachst so?“

„Sottsch! da is tache müsse,

Wenn s' dir weg dei' Alte schiaße

Und du kriegst e junge für se?
Ho! Ho!! Ho!!!“



Heimkehr des verlorenen Sohnes

STRATEGIE UND LIEBE

VON FRIEDRICH FREKSA

Ihr habt doch alle den Generaloberarzt Dünkelbein gekannt oder wenigstens von ihm gehört. Er war ein starker Bürokrat und guter Junggeselle, den der Feldzug in Flandern wenig aus seinen gewohnten Lebensverhältnissen herausriß. Ob seine Alten in Speyer oder in Douai geführt wurden, war ihm ganz gleich. Und da er auch in Douai fest schlief, gut trank und nette Kameraden sah, erhielten ihm das Kriegsleben angenehm und preiswert bis auf Eines.

Ihr könnt euch denken, daß dies Eine eben jenes gewisse Quantum von Weiblichkeit bedeutete, ohne das selbst ein hartgekochter Junggeselle untrümmhaft wird, wie ein hartgekochtes Ei, dem das Salz fehlt.

Aber der Generaloberarzt war, was dieses Salz des Lebens anbetrifft, besonders wässriger und geheimnisvoller. In seiner Garnison konnte ihm kein Mensch nachsagen, daß er ein Ewastnecht sei. Lieber reiste er ein paar

Stunden weiter in die angenehme und zivilisierte Badestadt Wiesbaden. Im Kurhaus daselbst konnte der Heraus Dünkelbein sehr leicht zu einer angenehmen Omphale kommen, bei der er gerne auf einige Tage seine Weiberschen verlor. Zwar gab es in Douai recht appetitliche Mädchen, aber Dünkelbein fürchtete Nahrheden und geduldet keine Venuswünsche.

Endlich konnte er sich aus dienstlichen Gründen nach Meß begeben und er fuhr dahin im Vorgetümack alles Lieben und Schönen, das er dort kräftig zu genießen gedachte.

Ihm zu Ehren hatte St. Petrus die neueste blaueste Himmelsfeide über die alte Festung gespannt. In Paradeäckseln mit Silbersporen lirrte der Generaloberarzt durch die Priesterstraße und bewegte sich dann durch die enge Gasse, die zum Gouvernementsgebäude führt, das dort, noch aus der Franzosenzeit stammend, etwas mürrisch





Die Entführung

in der leicht sich rundenden Gasse steht. Hinter der Pforte gelangte er in einen kleinen Glasverschlag vor einem großen Schreibsaal. Ein dienstuender Soldat wies ihm auf einem Schreibtisch ein aufgeschlagenes Buch hin. In dieses schrieb er seinen Namen, seinen Stand und sein Hotel, den Europäischen Hof.

Befriedigt überflog er noch einmal seine breiten, steilen Schriftzüge, da hörte er die Gläser klingen und fühlte sich alsbald umfangen von einer leichten Duftwolke. Dieser Überfall seines Riechorgans durch unbekannten Feind verwirrte ihn. Er schnupperte: Fleur de lys und noch etwas anderes, das er aber nicht ausmachen konnte. Er wandte sich um und sah den Raum seines Abenteuers lebhaft: eine Blondine in zarter Halbtrauer, gut gesetzelt und von jener Schlantheit, die doch Rundungen verleiht.

Der Generaloberarzt strich sich den Schnauzbart, zog verstohlen unter dem Waffenrock die Koppel enger und schritt der Dame nach. Sie ging zum Dom und trat ein in das kleine, mit Spiegeln ausgeleuchtete Restaurant „La Lune“. Ihr nach stürzte der Generaloberarzt.

Sie sah sich an einen Etatsch und er sah sich einen Platz weiter. Die Spiegel in der Runde ließen ihn seine Jagdbeute bequem beobachten von vorn, von der Seite, sogar den Nacken, wenn sie sich ein wenig drehte. Das tat sie um, zeigte den schönen achtblonden Haarknoten, den sich ein Kenner von Frauenhaar nur wünschen konnte. Das bedienende Mägde Fraulein, das Deutsch mit französischen Brocken gemischt sprach, wandte sich an den folzen Mann im Waffenrock und fragte:

„Was für einen Wunsch 'aben die 'Erschaffen?“

Wie die Dame antworten konnte, ging der Generaloberarzt zum Angriff über.

„Gnädige Frau, machen Sie, bitte, einem Manne, der acht Monate lang mit keiner Dame am Tisch gesessen hat, die Freude, zu gestatten, Sie einzuladen. Ich habe nur ein paar Tage Urlaub. Dann muss ich wieder in die große Schlacht zurück. Ich tu ein gutes Werk, das mehr wert ist, als ein Liebesgabepaket!“

Eine solche franke, freie Aufforderung in dieser Zeit hätte nur

eine törichte Person mit einer Absage beantwortet. Die Dame aus dem Gouvernement aber bewies, daß sie Verständnis für einen Krieger besaß, der Frauennähe lange entbehrt hatte. Liebenswürdig und mit Graje nahm sie die Aufforderung an. Und alsbald faselten die beiden, lobten die Bärner Tunké und die Pommes frites, die in „La Lune“ so köstlich hergestellt werden. Die Dame trank auch, ohne sich sehr zu zieren, eine Flasche des Nödererjettes, dessen Trauben an jener Rippe Lothringens wachsen, um deren Besitz damals so heftig gekämpft wurde. Ein wenig beschwipst, mit brennenden roten Bäcklein verließ die Dame am Arm ihres stattlichen Kavaliers, „den Mond“ und schritt mit ihm die Priesterstraße hinauf.

*

Es war am nächsten Vormittag um neun Uhr, als ein Gefreiter mit einer Altenmappe unter dem Arm die Straße vom Gouvernement heruntermarschierte und etwa um neun Uhr zwanzig den Portier vom „Englischen Hof“ aufforderte, ihn zu dem Generaloberarzt Dünkelbein zu führen. Der Portier klopfte abschall an dem Zimmer Nr. 15 an und die Ordinanz übereilte strammstehend den Brief durch den Türschlitz. Im Hemb am Fenster stehend las Dünkelbein:

Sehr geehrter Herr Kamerad!

Im dienstlichen Interesse bitte ich Sie, nach Empfang des Schreibens das Gouvernement aufzusuchen! Es ist Befehl gegeben, Sie unverzüglich zu mir zu führen! Es handelt sich um eine kameradschaftliche Unterredung, die keinen Aufschub leidet.

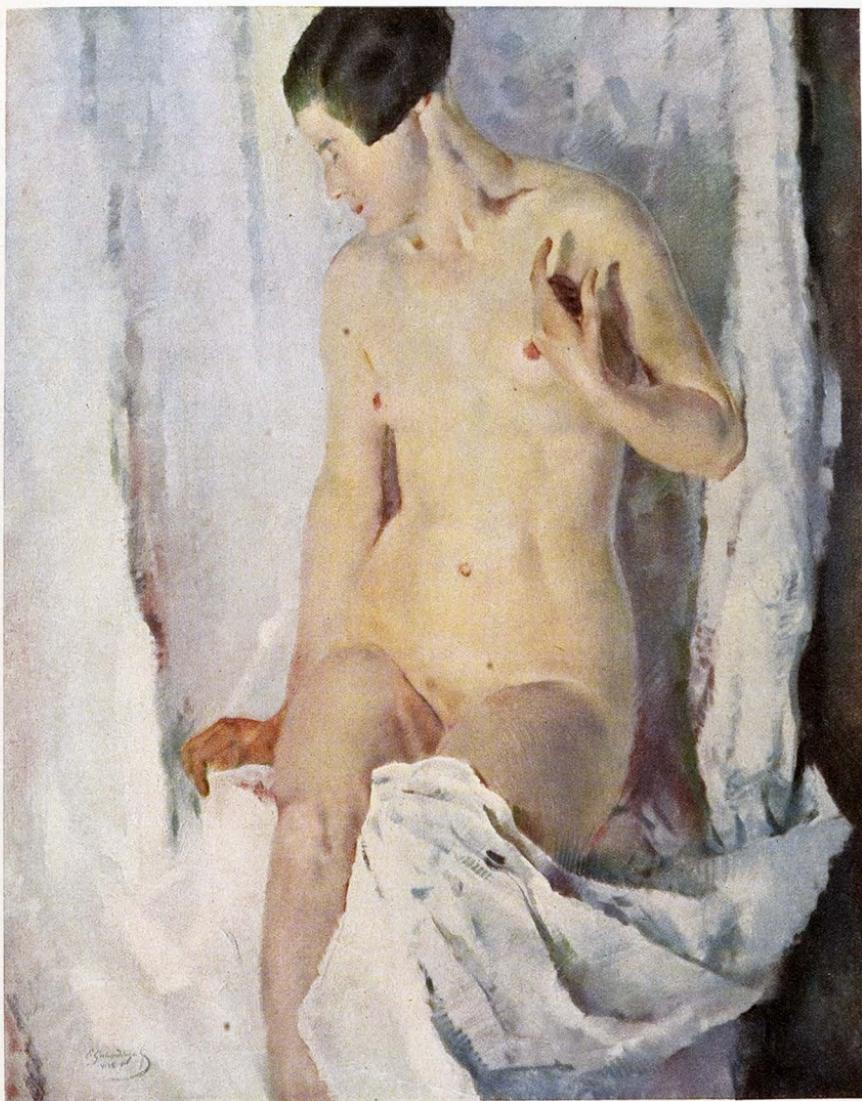
Mit vorzüglicher Hochachtung

H o l z d o r f f ,

Hauptmann im Generalstab. Dünkelbein fuhr in seine Uniform, schluckte sein Frühstück und marschierte eilig zum Gouvernement.

Eine Ordinanz führte ihn sofort durch einen langen Gang und geleitete ihn eine Treppe hinauf. Endlich stand er vor einer großen Tür, an der der gebliebene Blick des Bürokraten sofort die Chiffre fand: Ja.

„Was hat der erste Generalstabsoffizier mit mir Medizinmann



Aktstudie

E. Gerhardinger



Faule Zeiten



Spätes Mädchen

zu tun?" fragte er sich, als er die Schwalbe überschritt und in einen großen Raum trat, dessen Hauptwand mit Bildern des alten Kaisers, Moltkes und Bismarcks geschmückt war, während an den Seitenwänden große Karten hingen, in denen mit Kohle die Stellungen der Armeen verzeichnet waren.

Ein schmaler, blonder Offizier erhob sich hinter einem reich bedeckten Diplomatenstisch. Sein englisch anmutendes hageres Gesicht mit der leicht gebogenen Nase und kühlen, grauen Augen war liebenswürdig, aber in den fest zusammengezogenen Mundwinkeln hielten sich Humore verborgen. Mit einer Handbewegung nötigte er den Generaloberarzt auf ein mit grünem Stoff überzogenes altväterisches Sofa, das hinter einem runden Tisch stand, während er selbst auf einem einfachen, gelbblätterten Holzstuhl gegenüber dem Gaste Platz nahm und mit leiser Stimme anhob:

„Bitte, Herr Kamerad, seien Sie nicht erstaunt, wenn ich Sie vielleicht im Schlaf habe hören lassen!“

„Aber nein!“ erwiderte Dünkelbein, der an dem Regulator, der unter Kaiser Wilhelm I. hing, erkannte, daß es mit 10.10 nach militärischem Zeitbegriff schon ziemlich spät war.

„Herr Kamerad!“ begann der Generalstabsoffizier wieder. „Ich habe für das, was wir zu besprechen haben, Ihnen als Jüngerer keinerlei Vorwürfe zu machen. Ich muß Ihnen nur folgendes eröffnen: Als Sie gestern unten in das Präfenzbuch Ihren Namen eintrugen, ging eine blonde Dame in Halbtrauer an Ihnen vorüber. Sie folgten der Dame, frühstückten mit ihr in „La Lune“, spazierten dann ein wenig auf der Esplanade und begaben sich dann mit ihr in das Café „Türke“. Dort trafen Sie ein paar Offiziere aus einem Wiesbadener Regiment. Die Herren traten Ihnen für drei Stunden



Der Bürocerberus



„Immer Hochjunktur!“

des Nachmittags ihr Dienstautomobil ab. Sie fuhren mit herabgelassenem Verdeck hinaus nach Vionville. Die Dame hatte währenddessen Militärmantel angezogen und Offiziersmütze angelegt. In Vionville trafen Sie eine Flasche Sekt in „Cheval Brune“. Sie besuchten die alten Schlachtfelder, fuhren zwei Stunden später nach Metz zurück und nahmen um sieben Uhr bei Moitrier ein Diner ein, das Ihrem Geschmack alle Ehre mache, Herr Generaloberarzt. Inzwischen hatten Sie Ihr Gepäck aus dem „Europäischen Hof“ in den „Englischen Hof“ bringen lassen. Sie hatten Nummer fünfzehn, die Dame Nummer siebzehn. Sie trennten sich in Gegenwart des Portiers um neun Uhr dreißig von Ihrer Begleiterin. Um neun Uhr fünfzig aber begaben Sie sich in das Zimmer Nummer siebzehn und blieben dort bis fünf Uhr sieben früh, worauf Sie in das Zimmer Nummer fünfzehn zurückkehrten.

Einen Augenblick Geduld, Herr Generaloberarzt, ich bin sofort fertig! Da die Dame zum Stabe unserer Nachrichtendamen gehört, müssten wir sie leider beobachten lassen. Die Dame war gerade aus Dijon zurückgekehrt und hatte ihre Meldungen mir anheim gegeben. Wir haben das System immer befolgt, unsere Nachrichtendamen, wer sie auch seien, sofort im Gebiete der Festung kontrollieren zu lassen. Sie verstehen, Nachrichten werden gehandelt und so wie die Damen Nachrichten uns verkaufen, können Sie sie auch drüber nutzbar machen.

Was die Dame anbietet, Ihren Geschmack in allen Ehren. Ich mache Sie nur darauf aufmerksam: Außern Sie, bitte, Ihrer Begleiterin gegenüber nichts Militärisches! Suchen Sie ich auch zu verdecken, daß Sie wieder nach Douai zurückfahren. Sagen Sie ihr, Sie hätten heute einen Auftrag nach Berlin erhalten. Wenn Sie mögen, werde ich Ihnen sogar einiges sagen, was wir gerne drüber verbreitet hätten. Das können Sie ihr ruhig erzählen. Vielleicht erweisen Sie sogar durch Ihre liebenswürdige Befanntlichkeit so dem Vaterland einen Dienst!“

Das breite, schnaubartige Gesicht des Generaloberarztes war zuerst blas gewesen, jetzt hatte es eine lichtbraune Färbung angenommen.

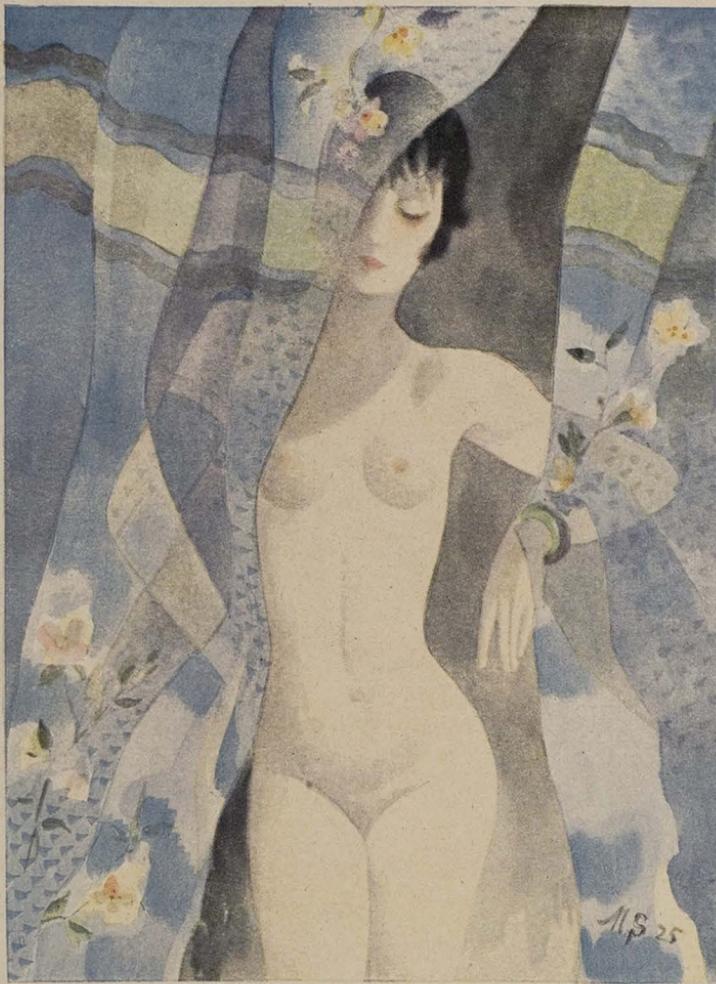
„Danke, Herr Kamerad!“ rief er in einem Ton, der eine Kompanie hätte erschrecken können. „Danke, ich reise sofort ab! Das ist kein Spaß, wenn man denkt, unter jedem Bett liegt ein dientlicher Spion! Dazu bin ich nicht nach Metz gekommen! Guten Tag!“ Und ohne dem Generalstabsleiter die Hand zu geben, stampfte er aus dem ersten Arbeitsraum hinaus.

Lächelnd setzte sich der junge Hauptmann wieder an seinen Diplomatenstreichbisch und während er eine Marschordnung für Führerwecke ausarbeitete, wisch das Spiel der Humore nicht aus seinen Mundwinkeln.

E. Freitag



Er, sie, es.



Das Blumenmedium

Verwandt

Meine Seele hört dein ewig Schreiten,
Gott, ich fühle schauernd deine Hand;
Deinen leuchtenden Unendlichkeiten,
Deiner Welten nie ermessnen Weiten
Fühlt mein Herz sich unnambar verwandt.

Meinem Hoffen leuchten hundert Sonnen
Heiß vom Himmel, der unendlich blau;
Meine Sehnsucht quillt aus tausend Bronnen,
Viele rieseln leise und verlossen,
Viele jauchzen hell und froh und laut.

Hellmuth Habersbrunner

Stille Nacht

Kein Staub auf den Straßen –
Kein Singen im Baum,
Die Erde schläft –
Sie atmet kaum,
Die Nacht geht über ihr Schweigen.
Der Wind hängt träge im Geäst,
Er murmelt leise, – schlafst dann fest
Und träumst
Von nickenden Zweigen.

Arnold Weiß-Nüchel

Der Weg

Ist mit hohen Bäumen doch der Weg bestanden,
Eine weite Strecke soll ich wandern,
Muß in tiefem Schatten meine Pfade gehen,
Keine hellen Fernen darf ich sehen.
Sieh einsam meine Straße in den fremden
Ländern,
Von dem einen tret ich hin, freudlos zu dem
anderen.
Ist mit hohen Bäumen doch der Weg bestanden,
Eine weite Strecke muß ich wandern.

Alfred Lippe

Mittagsblume

Du meines Frühlings
Späteste Blüte,
Düfteschwere Mittags-
blume,
An senfrechter Bergwand
Auf schwindligem
Felsenhang
Feuerrot
Erblüht du
Dem einsam Steigenden.
Aus Dunst und Nebel,
Von zärtlichen Tälern her,
Klomm mein Fuß
Hoch und steil
Herauf bis zu dir.
Tief unten verankt
Weg und Steg.
Tief unten
Haus und Herd.
Von mir tat ich
Meine letzten süßesten
Bürden.
Meiner Kindheit
Lichteste Träume,
Meiner Jugend
Liebste Schnüffel,
Ich warf sie fort.
Nun ruben sie tief und lang
In verhüllten
Abgründen.
Nimmer wird mein Auge
Sie schauen,
Nimmer mein Ohr
Ihnen lauschen.
Höher hinauf,
Weiter hinaus,
Stürmisches, rastloses
Herz!
Groß und ernsthaft
Glüht das Sonnenauge
Über der schweigenden Welt
Hier oben,
Küßt mir die brennende
Stirn.



EBON FRIEDR.
MARIA ✓
ADERS

Max Halbe

Max Halbe

Zu seinem 60. Geburtstage am 4. Oktober.

Was? Schzig Jahre? Mann der Jugend,
Eriap' ich dich auf Schindel's'n?
Wenn man dich sieht, kann nur von
„Jugend“,
Vom Alter nicht die Rede sein!

Iwarz: Wasser floss ohn' Rast und Ende
Beim „Eisgang“ selbst den „Strom“
hinab;

Iwarz hält zu steter „Lebenswende“
Uns „Mutter Erde“ fest im Trab;

Iwarz bringt uns Menschen eine „Insel“
Der „Sel'gen“ die Begegnung nicht,
Doch weder Kamera noch Pinsel
Enthüllt dein „Wahres Angesicht“!

Denn wer wie du mit wucht'gem Streiche
„Erb'rer“ seiner „Freiheit“ war,

Der träumt vom „Tausendjäh'rgen
Reich“
Mit seinen „Blauen Bergen“ zwar,
Doch will er nicht als „Gaukler“ gelten,
„Emporkömmling“ mag er nicht sein:
Ein „Meteor“ erhält sich selten,
Und rasch verliszt sein äußer' Schein!
Die „Ta“ ist alles — auch dem Dichter,
Wenn's selbst ein „Heimatloser“ sei,
Und niemals glaubt dein strengster Richter,
Doch jest schon deine „Zeit vorbei“!
D'rüm, weiß' ich statt mit duft'ger Salbe
Das Haupt dir heut' mit diesem Toast,
Werzeits! — Ich komm' dir eine Halbe,
Du junger Halbe! Vivat! Prost!

Kiki

Tierfabel

Auf einem Fleckeliedeten
Geländestreifen weideten

Hier steh' ich
Zwischen Bergstürzen
Und grauem Gestein,
Ein einsam Steigender,
Und ich heuge mich
Leicht und frei,
Jugendfelig wie einst,
Weit über den schwindligen
Felsenhang,
Doch ich dich verlücke,
Du meines Frühlings
Späteste Blüte,
Düfteschwere
Feuerrote
Mittagsblume.

Amfeschlag

Drub senkt sich nieder
Der Spätmärztag,
Hör' ich dich wieder,
Mein Amfeschlag?

Aus knospigen Zweigen,
Verdämmernd schon,
In Abendneigen
Herbstuer Son.
Gleich Kindheitsähnchen
Im Knabenbrust
Von dunklen Bahnen
Noch ungewüst.

Von Märchenländern
Und Frührotglanz,
Von Dufigewändern
Und Elsentanz.

Verlunkener Saiten
Ein schluchzender Klang,
Durchrungener Zeiten
Ein Sturmgefang.
Gesaucht, gelitten,
Tirilü, tirilü,
Gefämpt, erkritten,
Tirilü, tirilü.

(Aus: „Gesammelte Werke von
Max Halbe“, Verlag Albert Langen,
München.)

Mit viel Gemeiter und Geblöde
Drei Hämme und zwei Ziegenböde.

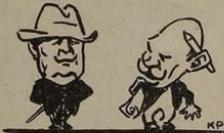
Der Grund, auf dem der Klee gedieh,
Schörte zwar dem Hammelvieh;
Dem frechen Geißbockpaar indessen
Gefiel es tapfer mitzutreffen!

Die Hämme senkten nun vor Zorn
Zum Zweck des Kampfes Haupt und Horn,
Berannten wild — sich gegenseitig
Und machten sich die Böde freitig.

Die Böde freuten sich wie toll
Und fraßen sich die Bäuche voll;
Die Hämme aber wurden mager
Und kamen auf das Siechenlager.

Mit Recht ist nun die Frage d':
Warum ist dieses Hammel-Vieh
Nicht auf die Böde losgefahren? —
Num, — weil es deutsche Hämme waren!

Beda Hafen



Die Höhe

Der Berliner Filmzenitor hat im Film „Turnvater Jahn“ die Stelle ... Aber Deutschlands Weg zur Höhe ist noch nicht beendet!“ gekritzelt.

„Sie hatten ganz recht mit dieser Streichung,“ sagte General Ludendorff zu dem Zenior.

„Ja – aber – daß Sie mir das sagen, Exzellenz...“

Zawohl. Denn das ist die Höhe!!!“



Trost

Das „Eheproblem“ des heiratsunlustigen Prinzen von Wales bereitet der englischen Öffentlichkeit große Sorge.

„Mir nicht so ängstlich und misstrauisch, königliche Hoheit,“ sagte ein erfahrener Ratgeber zum Prinzen, „greifen Sie zu, sobald Eine mag – wegen Ihrer Stellung nimmt Sie heute kein Mädchen mehr...“

Berliner Titanenkampf

„Bei einem Zusammenstoß an den Seilen schlägt Samson mit dem Schädel hart gegen das linke Auge seines Gegners. Das Blut spritzt in diesem Strauß hoch auf, Breitensträters Temporalis ist durchschlagen.“ (Zeitungsbürobericht.)

Jetzt weiß ich, warum mich mehr zieht
Diet olle Nibelungenlied,
Und so dergleichen Helden sagen,
Wo se mit's Schwert herumgeschlagen.

Trotz Blut und Noch und Brand und
Damps,
Diet war ja überhaupt kein Kampf,
Et lohnte sich nich anzufangen,
Drogdem se öfters doschjangen.

Wat kämpfen heißt, det lernste erst,
Indem det nach Berlin de fehrt,
Wo Samson sich mit Breitensträtern
Mit Macht in de Bischofsklettern.

Det jeht man hastenlichjehn,
Mal trifft et den, mal trifft et den,
Man sieht wie Meesen sich verbiejen,
Und Zeehne durcheinanderskletten.

Det scheenste is, wenn mit Jewalt
Een Schädel an den andern knallt,
Dann sieht Blut in roten Bächen
Aus die jeplasten Aderen brechen.

Und sieht det Publikum erst Blut,
Dem wess ja jeder, wat sich tut,
Und frenzenlos wird die Begeisterung,
Dessleichen die Gehirnverkleisterung.

Die Damens wird bei det Jefecht
Zuerst jeweihlich gießlich schlecht,
Est wenn se sich an't Blut jeweihnen,
Denn schrein se mit in heehesten Teenen.

Jet sag' indessen anbetracht:
Wir habens herrlich weit jebracht;
Wat würd' man heut von Joethen lesen,
Wenn er ein Boxer wär' jewesen!
Franz aus Berlin



An französischen Kaminen

Lloyd George hat gesagt: „Ich sehe dem Tag mit Hoffnung entgegen, an dem der Wölterbund derartig abgedrängt wird, daß Amerika Mitglied werden kann.“

„Mon Dieu – wie wird es uns da ergehen?“ sprach Briand besorgt zu Poincaré!“

„Ausgezeichnet!“ war die Antwort, „Dann haben wir eher wieder Aussichten auf Munitiokredite im nächsten Weltkrieg!“



Nachsuchtig

Der Geistliche S. R. Smith machte den Vorschlag, daß zum aktiven Militärdienst nur die Männer von 40 bis 60 Jahren herangezogen werden sollten, da sie es seien, die den Krieg machen. Dann würden die Kriege bald aufhören.

Die Militaristen aller Länder wünschen dem sehr ehrenwerten Mr. Smith, daß er allen Frauen, die er je getraut hat, mindestens ein Jahr lang hausen müsse. Dann würden die Heiraten bald aufhören.

Jobs



Gutes Recht

A. Gries

„Mein Herr, wie können Sie hier im öffentlichen Lokal Ihre Dame küssen?“

„Aber erlauben Sie, wir sind doch hier im Erfrischungsraum.“

Unter Brüdern

Der kommunistische Abgeordnete Raabe hat Sparkassen gelden in Höhe von 1 400 000 Danziger Goldgroschen verlangt, die er sich für sein Automobilgeschäft hatte „leihen“ lassen.

„Wie kommtest du als Kommunist so etwas zu?“ fragte ihn empört ein Genosse. „Du klamierst ja die ganze Innung!“

„Na, nur man sahste!“ sagte Raabe, „wenn die Kiste jellappt hätte, dann wär' ic doch die längste Zeit Kommunist gewesen!“

Parallele

In den Salzburger Bergen wurde eine große Edelweißpflanze mit „Erlaubnischein“ der Bezirkshauptmannschaft Hallein abgesäuft und zu einer Festivität verwendet.

Ich war, als ich davon gelesen,
Natürlich pflichtgemäß empört –
Indessen ist mir so gewesen,
Als hätt' ich das schon mal gehört!

Wie? Eine Pflanzung war's, da draußen
Durch Jahre sorgsam angebaut?
Und dann von einigen Bananen
In kurzer Zeit zerstört, verkauf?

War's nicht genau so in Versailles?
Zerstörte nicht an Rhône und Rhein
Manch Werk und Wert auch die Canaille
Mit so einem – „Erlaubnischein“?!

Jobs

8:4711. Kölisch Wasser

Im Bad

kommen die belebenden und stärkenden Eigenschaften der "4711" besonders zur Geltung. Soll das Bad restlos erfrischen, so ist dem Wasser stets "4711" zuzusetzen. Ihr köstlich feiner Duft teilt sich dem Körper leicht mit und gibt ein unvergleichliches Frohgefühl von Kraft und wohligen Behagen.



Man bediene sich
indes nur der ges.
gesch. "4711" (Blau-
Gold-Etikette). —
Seit 1792 in stets
der gleichen, her-
vorragenden Güte
nach altbewährtem
Original-Rezept.



Eugen übt das Gewerbe eines Rechtsanwaltes in München aus. Dabei ist er ein durchaus anständiger Mensch. Seine beruflichen Qualitäten mit erschöpfernder Anerkennung zu würdigen ist hier nicht der Ort und auch nur ihm selbst gegeben. Es handelt sich ausschließlich darum, daß Eugen zum Rechtsbeistand des Fabrikanten Hintermeyer (in Firma: Bayerische Landbutterwerke G. m. b. H. München) bestellt war in Sachen „Einspruchserhebung gegen eine erlangte Geldstrafe in Höhe von 60 Mark wegen fahrlässiger Überschreitung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit während des Kraftwagen-Fahrer auf der Kunstroute 1. Ordnung Pöfenzhofen – Starnberg, festgestellt, aufgeschrieben und angezeigt durch den Gendarmer Pflanzlinger Alois.“

Die Verhandlung über den Einspruch war am gestern dem Schöfengericht Starnberg, vormittags 9 Uhr. Da der von München rechtzeitig eintreffende Zug die Hauptstadt bereits um 6.30 Uhr in der Frühe verläßt, traf das Trio, bestehend aus Eugen, dem Angeklagten und einem Zeugen, – Teilnehmer jener verhängnisvollen Fahrt, – schon um 7.15 Uhr vormittags im schönen Seestädtchen ein. Die bis zur Verhandlung verbleibende Zeit wurde durch Vorbereitung des Prozesses im „Starnberger Hof“ ausgefüllt, dessen Etikette Eugen als materiell-rechtlich auskömmliche und geistig hervorragend anregende Fachliteratur zu dienen hatte und wo das gemütliche Trinkzimmer bis auf einen Stühle, hinter Zeitdruck vergraben Gast noch unbefest war.

Nach dem fünften „Curaçao mit einem Schuß

Verlangen Sie eine Probenummer!



„Gräßige Frau, Sie brauchen Anregung. Ich verordne Ihnen einmal wöchentlich die „Münchener Illustrierte Presse.““

Prunelle“ lag der Fall vollkommen klar. Ein glatter Freispruch war ohne jeden Zweifel zu erwarten, da

1. das genau beobachtete Tachometer einwandfrei keine höhere als die zulässige Höchstgeschwindigkeit angezeigt hatte, (der Einwands des Zeugen, daß ein solcher Eid „geschworen sein wollte“ schwand vor Eugens überzeugendem Verdansfeit wie die Gelder an Monatsseiten)

2. der Motor des Wagens gerade bei jenem

Fahrtabschnitt stark „geklöpft“ habe und nur mit Mühe noch im Stande gewesen sei, den Rädern eine rotierende Bewegung zu verleihen;

3. nach einem rechtmäßigen Urteil des Landgerichtes Bonn zur einandrefreien Ermittlung der Fahrtgeschwindigkeit von Kraftwagen d r e i , zum mindesten aber z w e i räumlich getrennt aufgestellte und kontrollierte Stoppuhren unerlässlich seien, so daß eine Stoppuhr von nur einer Person mit einer Stoppuhr getroffen, wie im vorliegenden Fall geschehen, keinerlei Anspruch auf Beweiskraft erheben können.

„Meine Herren!“ – übte Eugen, wie ein Tenor am Morgen seine Donftanten trillert, „die alten Römer bauten aus drei Längen eine Pyramide, durch die sie ihre Gefangenen trödeln, und ließen durch diesen Alt freie Männer zu Sklaven werden. – So werde ich aus diesen drei Argumenten ein Tor der Schmach für den Richter bauen, falls es ihm einfallen sollte, uns irgendwelches Schwirrigkeiten zu machen!“

Hallo und Hallo! Darauf würde man noch einen Steigbügelturm genehmigen. Dann begaben sich die drei Getreuen siegesgewiß aus dem Schantraum, den der einfame Gast kurz vor ihnen verließ, und siegten den Schloßberg hinan, von dessen Höhe das Gerichtshaus weit in Bayerns schöne Lande schaut. –

Doch als Eugen als Schildkrappe des „raffen den Ritters von riechenden Nöß“ vor die Schranken des Gerichtes ritt, – was war's, das Eugen, den Gewaltigen, den Starken, den Tapferen ein wenig zu erüchttern schien? Welche Fliege möchte sich ins Auge des Leuen verfliegen haben, das Eugen mit wehendem Tuch rieb, als schwante er die weiße Fahne der Unterwerfung auf Gnade und Ungnade . . .

(Schluß auf Seite 93)



PRINZ LOUIS FERDINAND VON PREUSSEN

DIE 21 SCHALMEIBÜCHER RAHEL VARNHAGEN

in diesen reizvollen Briefen, die an die
verschiedensten bedeutenden Persönlichkeiten,

darunter Männer wie Prinz Louis Ferdinand, Beethoven, Goethe, Kleist, Humboldt, Jean Paul, Fouqué u. a. m. gerichtet sind, lernt man den Atem jener geistdurchglühten Zeit, lernt sie selbst kennen: die Rahel. Die mit den Göttern zu Tische saß und der die Größten ihrer Zeit huldigten.

Das geschmackvoll ausgestattete mit verschie-
denen Portraits geschmückte Buch ist
eine Quelle tiefster Freude

Rahel Varnhagen / Ein Lebensbild aus ihren Briefen
1799 – 1832. In Halbleinen M. 4.-, Halbleder M. 6.-

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und
G. HIRTH'S VERLAG A.-G., MÜNCHEN, LESSINGSTR. 1

Liebe Jugend!

Der kleine Frisch
lernt unter Beihilfe
der Mama die Ge-
bete Gottes aus-
wendig. Beim 6.
angelangt, fragt er
etwas scheu: „Was
heißt das eigent-
lich?“

Ehe die Mutter
noch eine passende
Antwort findet, fällt
der vorherrschende, ein
Jahr ältere Brü-
der, wütig dazwi-
schen: „Wo weiß es,
Mutter, Unfehl-
barkeit ist, wenn ein
Mädel vorn auch
einen Pojo hat.“

*

Schulbesichtigung.
Die kleinen ABC-
Schnüren lesen das
Vorwort „seit“. Die
junge Lehrerin
fordert die Schüler
auf, ein Säckchen da-
mit zu bilden.

Anna meldet sich
sofort. „Die Mutter
*



Reuter

ERNEMANN

**Cameras mit lichtstärkster Optik bis 1:1,8
Universal-Cameras für Tag und Nacht**

vom billigen Schülerapparat bis zur unübertroffenen Spiegelreflex-Camera.

Illustr. Kataloge kostenfrei durch die Photohandlungen oder auch direkt

Photo-Kino-Werke

ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 107

Optische Anstalt

geht auf die Seit.“
Verlegen will die
Lehrerin dies über-
gehen und ruft rasch
eine andere, deren
Händchen gerade in
die Höhe fliegt:
„Der Vater geht
auf die Seit.“

Trude Schram

Vom Wetter

Auslands-Humor

Das Britische
Museum kostet jähr-
lich 400000 Pfund.
Alle, die bei plötz-
lichen Regengüssen
im Museum unter-
treten, finden, daß
das Geld gut ange-
wendet ist.

*

Ein Unwetter
macht einer Anti-
alkohol-Demonstra-
tion ein Ende. Kein
Wunder, daß nur
wenige Teilnehmer
trocken nach Hause
kommen.

London Opinion

Nildebrand

Unübertrefflich! Staatsmedaille in Gold!

F. NEUMANN & FRED

Silben-Rätsel

a - an - as - ha - bat - be - bel - blis -
 - by - cha - chi - da - da - de - der -
 des - di - e - e - e - el - en - er -
 fant - gla - gli - he - i - is - land -
 le - lei - ler - ling - ling - ma - men -
 ne - no - nita - o - phor - rau -
 re - ri - ri - ris - rol - rus - sa -
 saib - sam - sau - schel - se - se -
 ta - tis - to - traus - tra - um - ze.

Werden diese Silben zu Wörtern von nachstehender Bedeutung verbunden, so ergeben deren Anfangs- und vierte Buchstaben - von oben nach unten gelesen - einen bedeutsamen Sinnspruch.

1. Gestalt aus dem „Fliegenden Holländer“, 2. Dichtkunst, 3. Blume, 4. Kanton der Schweiz, 5. Ort und Gebirgstal bei Salzburg, 6. Weltmeer, 7. Alpenländerische Landshaft, 8. Fischgattung, 9. Bergkreis der Schweiz, 10. Historische Burg Niederbayern, 11. Geometrischer Begriff, 12. Deutsche Stadt, 13. Metall, 14. Spiel im Mittelmeer, 15. Arzneimittel, 16. Nervenkrankheit, 17. Signalvorrichtung, 18. Küstenflug Italiens zur Adria, 19. Stadt in England, 20. Planes, 21. Gestalt aus „Zell“, 22. Deutscher Philosoph, 23. Deserteur, 24. Dialektdichter, 25. Deutscher Fluss.

Umstellt-Rätsel

Habsburg - Nadel - Nil - Ostende.

Durch Umstellung der Buchstaben in vorstehenden Wörtern ist ein bekanntes Sprichwort zu finden.

Rösselsprung

wor	hal	feu		a	euch	es
bli	nicht	gen	ter	gibt	heut	der
gen	er		aus		zu	nicht
		te	ist		und	ver
		we	feu	tau	wie	
bar	weis		wor		mus	dou
des	mit	fen	goc	haf	en	schla
die	rip	fer		röt	en	ge

Rätsel

In einem Quadrat sind die Buchstaben
 o - e - e - e - i - i - l - m - m -
 s - t - u - u - z - z
 dargestellt umzuzeichnen, daß die wagerechten Quadrate
 gleichlautend werden mit den senkrechten Quadraten.
 Das 1. Wort bezeichnet einen internationalen
 Hafenplatz.

Das 2. Wort bezeichnet einen Baum.

Das 3. Wort bezeichnet einen weiblichen Vor-
 namen.

Das 4. Wort bezeichnet das, was ständig vergeht.

Auflösungen in nächster Nummer

Zitat-Rätsel

„Mein lieber Mann, schon seit dem frühesten Morgen
 Hast du für mich dich ruhlos abgehegt.“ -
 „Du weißt ja, dir nur gelten meine Sorgen,“

*

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 40

Silben-Rätsel:

1. Walachei, 2. Swangord, 3. Evode, 4. Langen-
 barden, 5. Auber, 6. Neurose, 7. Grimaile,
 8. Zola, 9. Ethnologie, 10. Ramini, 11. Feuer-
 not, 12. Leine, 13. Eris, 14. Illebill, 15. Sibrien,
 16. Chiari, 17. Tarent, 18. Medea, 19. Iphigenie,
 20. Tornado, 21. Elegant, 22. Internat, 23.
 Galway, 24. Niger, 25. Eifig, 26. Riedlinger,
 27. Halevy = „Wie lang gerieben mit eigner
 Hand Germanien seine Eingeweide?“

Kapsel-Rätsel:

Radjen - Napoleon - Vorturner - Tristan
 - Midaschen - Uneinigkeit - Zigarette -
 Langeweile - Verbuchung - Gardas - Neu-
 aufsichtung - Salstaff - Silenium - Kle-
 blätter - Laterne - Engroshandel - Senior
 Infekt - Unterhaltung - Bieneinstock - Pfeife.

Rösselsprung:

Wer füllt, sieht wieder auf; deswegen nimmt im
 Wallen
 Sich doch kein Kluger vor, um aufzuführen, zu fallen.

Friedrich Rückert

SALAMANDER
FORMVOLLENDET

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.
1924: 13500 Badegäste.

Wildunger Helenenquelle

Schriften und Nachweis
billigster Bezugsquellen
durch
die Kurverwaltung
Bad Wildungen.

Da sah die Krieg in Gestalt des stummen Gastes aus dem „Starnberger Hof“ auf dem Teufel des Gerichtsvorsteher und sprach in sanfter, aber bestimmter Art:

„Meine Herren! – Ich nehme zunächst Erklärungen von Ihnen nicht entgegen. Sehen Sie, welche Fälle haben wir ja des öfteren. – Ich kann mir ja denken, was Sie, Herr Anwalt, als gewanderter Jurist anführen werden. – Sie wollen uns sicher sagen, daß einmal das Tachometer keine höhere als die zulässige Höchstgeschwindigkeit angezeigt und werden das durch Ihre Zeugen belegen wollen.

Sie werden weiter ins Feld führen, daß der Motor stark klopft – als untrügliches Merkmal seines Defektes, und daß darum besonders langsam gefahren werden müsste.

Sie werden sich endlich beziehen wollen auf ein Urteil des Landgerichtes Bonn, wonach zur fiebernden Feststellung der Fahrtgeschwindigkeit drei, mindestens aber zwei Stopptafeln notwendig sind. –

Das sind drei gute Lügen, Herr Rechtsanwalt! Damit könnte man schon einem Ankläger ein Tor der Schmach bauen, wie es einst die alten Römer taten. – Aber mir ist aus der Geschichte Rom's

auch ein Herr Verres bekannt, der davonlief, als er sah, daß er gegen den Ankläger Cicero nicht auskommen würde. –

„Meine Herren! Selbstverständlich trete ich in die Verhandlung ein, wenn Sie das wünschen. Aber ich glaube, wenn Sie Ihren Einpräg zurückziehen, dann bekommen Sie noch den Zug 9.42 Uhr. Sonst müssen Sie bis 12 Uhr warten. – Was haben Sie von meinem Vorschlag?“ –

Um 10.30 Uhr traf Eugen nebst Mandanten und Zeugen wohlbehalten in München ein.

Wer Sohle zu den Kindern gibt,
beweist, daß er die Kleinen sieht.

Prof. Dr. Soxhlet's Nährzucker
Sohlezucker-
seit den Jahrzehnten bewährte Süßlings-,
Kinder- und Krankennahrung.

Gesundheits-Bücher

des bekannten Arztes Dr. med. HEINZ ZIEHL

Neue Eukunst für Dicke und Dünne

Anweisung zur körperlichen u. geistigen Schönheit ohne Medikamente und Entfettungen. M. 2.—

Müssen wir früh sterben?

Prakt. erprobte Wege z. Lebensverlängerung. M. 2.50

Die Schwäche des Mannes

Ein Buch der Hoffnung und Aufforderung für alle, welche sich frühzeitig verbraucht fühlen. M. 2.—

Der verjüngte Mann

Darsteller einer wirklich erfolgreiche Verjüngungen u. welten den Weg zu neuer Lebensfreude. M. 3.—

In jed. Buch- od. Elza- auf Poststrecke Köln 32298 v. MEDIZINISCH. VERLAG GEMEINWOHL, AACHEN 2

NIERENLEIDENDE GICHT- UND RHEUMATISMUS-KRANKEN

habt Ihr schon einmal von Euren
Ärzten von der Wunderwirkung
des aegyptischen Klimas gehört?

*
Für Ihr, daß schon Viele in der
trockenen Wüstenluft Assuan
und in Heluan mit seinen welt-
berühmten Schwefelbädern
Heilung gefunden haben?
Schmeckt nicht die dreitägige
Seereise auf gut ausge-
statteten Dampfern,
um in das Land
der ewigen
Sonne zu
ellen

Prächtige Dampfer und gepflegte Hotels
erhöhen den Genuss eines Aufenthalts im
Norden Ägyptens. Ende Oktober,
November, Dezember und Januar gehören
die aegyptischen Staatsseeschiffe und die
internationale Schlafwagengesellschaft sowie
die Hotels erhebliche Ermäßigungen.

*
Ankünfte durch
alle Reisebüros. Verlangen Sie Prospekte
von Jakob Mayer, Annoncen-Expedition
Frankfurt a. M.

Die Organisation Lebensbund

seit 1914 der vornehme und diskrete
Weg des Sichfindens. Tausendfache An-
erkennungen aus ersten und höchsten
Kreisen. Keine gewerb. Vermittlung. Hoch-
interessante Bundeschriften gegen 20 Pf.
in Briefmarken durch Verlag d. Bereiter,
München, Maximilianstr. 31 und Berlin-Fr.,
Cäcilieengärten, Zweigstellen im Auslande.



8. Wenn nicht Sinolder ist im Glas,
Macht mir das kleinen Spieß.
Sinolder Silber-Sherry
der pikante Tafelschnaps
Reguliert den Stoffwechsel, Harnreinend,
blütreinigend. **In Wirkung unerreicht!**

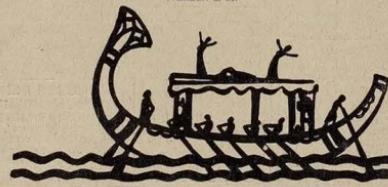
Besser als Yohimbin

allein wirkt Organophat.
Sehr kräftigend! Von wohltemperndem Anregung!
30 60 125 250 Port. Versand an Private nur durch
1758, 2514, 38 Goldm. Löwes-Assoche, Hannover 4

DER NEUE ROMAN



DIE GLÜCKS-FISCHER
VON
JAKOB SCHAFFNER
im Berliner Tageblatt



Reclam braucht keine Reklame

Überzeugen Sie sich: in jeder besseren Buchhandlung bekommen Sie für 40 Pf. die geheiligte Ausgabe von Rudolf Huch: "Der tolle Halberstädter", Anna Hartenstein: "Der Geschwisterhof", W. D. von Horn: "Ammi", A. De Mori: "Das Ende der Marquise", Adolf Ober: "Der Globus und Tante Nelly", Kurt Martens: "Abenteuer der Seele" und viele andere Werke bester zeitgenössischer Literatur. Für 80 Pf. elegant gebunden. Große moderne Schriften, tadelloses holzfreies Papier, farbenreiche, künstlerische Einbände.

CREME MOUSON

Millionen und Abermillionen ist die Creme Mouson-Hautpflege zum täglichen Bedürfnis geworden. Creme Mouson wirkt unfehlbar gegen trockene, rauhe Haut macht sie sammeltweich und verleiht dem Teint ein zartes jugendliches Aussehen. Der gleichzeitige Gebrauch von Creme Mouson-Seife ergänzt die Creme Mouson-Hautpflege in der günstigsten Weise. Creme Mouson-Seife ist außerordentlich mild und von feiner Parfümierung.

In Tuben Mf. 0.40, Mf. 0.60, Mf. 0.80, in Dosen Mf. 0.75 und Mf. 1.30, Seife Mf. 0.70.

CREME MOUSON-SEIFE

Der verrätherische Jimmy

Es fällt auf, daß die besten Tanzpaare stets von einem Herrn und einer Dame gebildet werden, die nicht verheiratet sind. So sogar Tänzer, die gut „zusammengespielt“ waren, als sie „lebig“ tanzten, verlieren, wenn sie Ehepaare werden, diese erstaute Harmonie. Man nimmt an, daß es am „Selbstähnlichkeit“-Befestigen der modernen Frau liegt.

Gott im Himmel! Gott im Himmel!

Wer denn hätte je gedacht,
Dass man Jazz und Fox und Jimmy
Noch zu Seelendenten macht!

Denn warum am besten schläft man
Mit einander Knie an Knie
Nur, solang' noch nicht verliebt man?
Nur bei erster Sympathie?

Weil sie, ohne Überlegung,
Kaum daß seine Zähne wippt

Harry Trüller A.-G. / Celle

Trüller



SANSSOUCI-RUM-WAFFELN
bereiten schätzenswerten, köstlichen Genuss

Willst start u. jung Du wieder sein,
Nimm Tesbo zweimal täglich ein!

Tesbo für Männer stellt die normale Tätigkeit der Sexual Organe wieder her. Gratisprospekt der
ENGEL APOTHEKE Frankfurt a. M. 90

Der Marquis de Sade
Mk. 12.—
Rosen-Verlag St. Dresden



Verlangen Sie Preisliste

Interessieren Sie sich für
Menschenkennnis,
Hypnose, Telepathie (Gedanken - Übertragung), ferner erstklassige, bildende, wissenschaftliche Literatur, so wenden Sie sich an den
Budversand Wahrheit, Ostmettingen
Württemberg

Hassia



DIE
ELEGANTE FUSSBEKLEIDUNG
SCHUHFABRIK HASSIA A.-G. OFFENBACH A. M.

Jeder Regung und Bewegung
folgt, die er als Führer gibt.

Weil, beim Tanzen, ihre Seele
Ihre kleinen Füßchen sind,
Die dem männlichen Befehle
Sich noch unterwerfen blind.

Doch sobald als sich die Zweie
Dann vermählen, wird's vertradt:
Plötzlich sind sie aus der Reihe,
Aus der Ruhe, aus dem Takt.

Weil...? Nun, weil sie als die Gattin
Nicht mehr folgsam bajarbt!
Will Er rechts, will aktuär hin
Sie nach links, und umgekehrt.

Und sieh da, die schönen süßen
Symbioten sind verwanzt,
Wenn sie nicht mehr mit den Füßen,
Sondern mit dem Kopfchen tanzt!蒲

Mein neues Heilsystem für alle Leiden (auch Störungen) ist das beste. Auskunft gegen Marken. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavesstr. 67.

Es gibt heute im Vergleich zur Vorkriegszeit nur wenige Kolonialzeitungen. Und diese wenigen sind entweder nicht illustriert oder bedruckt sind, wie man schon den Titel erkennen läßt, in der Hauptstadt auf bestimmte Länder, namentlich auf die früheren deutschen Siedlungsgebiete. Die

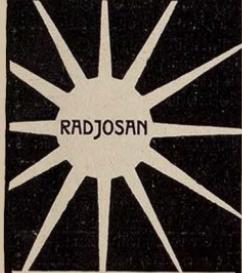
Illustrierte Kolonialzeitung

setzt sich andere Ziele — Denn Kolonien sind nicht nur die sog. Schutzgebiete, sondern wirtschaftliche Ansiedlungen einer groß. Menschenzahl auf fremdem (meist überseeischem) Gebiet unter Bewahrung der nation. Eigentümlichkeiten — eine politische Verbindung mit dem Mutterland ist n i c h t Bedingung! In diesem Sinne berichtet die „IKZ“ in Wort und Bild von den deutschen Kolonien auf der ganzen Welt, nicht zuletzt natürlich auch von den ehemaligen deutschen Schutzgebieten. — Die „IKZ“ erscheint ab Oktober monatlich einmal. Preis vierteljährl. Reisdmarsch 1,50. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen, außerdem der Verlag der Illustrierten Kolonialzeitung, München, Karlstrasse 5, Postscheck-Konto: 4607 München

Die Jugend!

In einer deutschen Großstadt will ein junges Paar in den heiligen Stand der Ehe treten, sobald es — eine Wohnung hat. Das Wohnungsamt nimmt aber nur Anmeldungen von solchen Paaren entgegen, die mindestens standesamtlich getraut sind. Unsere Eheleitbandidaten beschließen also, sich ebenfalls standesamtlich versprechen zu lassen, doch geht der vorsorgliche Brautvater zuerst zum zuständigen Pfarrer, um sich über die etwaigen Folgen dieses Schrittes zu bereden. Man weiß schon....! Jungs Leute,

Verlangen Sie meinen Ratgeber z. Erkennung von **Ge schlechts +**
Lungen-, Blasen- u. Hautleiden mit der Beilage Timm's Kräuterkuren u. deren Wirkung ohne Berufssatz, o. Quicksilber und Salvarsan-Einspr. Versand diskret gegen Vereinsordnung M. 0,50
Dr. P. Rauhoffer, med. Berl., Hannover, Odeonstr. 3



**Stärkungsmittel
RADJOSAN**
zur Nervenstärkung und
Kräftigung.

Reines Blut und gesunde Nerven sind die wichtigsten Lebensfaktoren zu deren Wiedererlangung u. Erhaltung ist RADJOSAN ein erstklassiger Stärkungs- u. Kräftigungsmittel. Zahlreiche Zeugnisse beider Geschlechter bestätigen es.

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.
Aufklärende Schriften u. Zeugnisse kostenlos.
RAD-JO-VERSAND-GES.
m. b. f., Hamburg 40, Radjoposthof.

Pickel, Milesener!

Ein einfaches wunderbares Mittel, teile gern kostenlos mit. **Frau M. Poloni**, Hannover A.20, Edensstr. 30.

Metallobetten

Stahlrohrmatratzen, Rinderbetten usw. dir. an Private. Katalog 399 fr. **Gesammtfabrik Cugli 9 k**

Wer sich

verheiraten will

abonneere die Heiratszeitung „Lebensglück“ (Heiratszeitung) 14 Tage zu über 200000 geschickten, Bezugspreis vier- jährlich 3,- Mk. (verschl.)

Verlag O. Blocherer, Stuttgart Nr. 169

Posseck 404

Ich sage

Ihnen, wer Sie sind und was Sie von anderen zu halten haben. Schreiben Sie auf 20 Zeilen Ihrer Handschrift oder der oder des zu Bettleidenden ein. Aufdrucken auf Markier- schaft. Ausführung: Mk. 2,- Dr. phil. Groß, Berlin 87 Dennewitzstrasse 9 k

Des Weibes

Leib und Leben von Frauserat Dr. Nassauer mit 8 Tafeln und Bild. 300 Seiten sind Inhalt: der Mensch, Bildende, Welth, Perle, Schwangerschaft, Verhütung, Unterbrech., Wochenbett, Geburt, Frau, Kinder, Frucht- heiten, Wechseljahre etc. Preis eleg. gebund. Mk. 5,50 R. Oschmann, Konstanz Nr. 212

Jod- ununterbrochener kurbetrieb

Krankenheiler

hergestellt aus der eingedampften rein natürlichen Marienquelle.

Stärke I die Seife des geliebten Gebrauchs zur Erhaltung einer reinen Haut. **Erprobte beste Kindersiefe.**

Stärke II die sicher wirkende Seife bei Hautkrankheiten, wie Finnen, Furunkulose usw.

Stärke III die Seife von überraschender Heilkraft bei allen Hautleiden. Erhältlich in Apotheken und Drogherien, wo nicht, direkt durch die Krankenheiler-Jodquellen A.-G., Bad Tölz.

temperamentvoll usw. usw.... Doch der Pfarrer berügt den Alien. Vor der kirchlichen Trauung wird schon nichts passieren, bei einer frommen Familie!'

Der Standesbeamte tut also bald darauf seine Pflicht, die Vermählten gehen mit dem Trauschein sofort auf Wohnungssamt und erfreuen um den Vermerkungsschein.

Man verfolgt denselben be reitwillig, doch bemerkt der Beamte sofort:

„ne Wohnung kriegen Se aber erbt, wenn mindestens ein Kind da ist!“



Der große Häuptling Ma - Ko - Buß Litt fürsichtlich an Hexenschuß. Der Medizinherr — ganz modern — Heilt mit dem „FÖN“ den hohen Herrn.

Nur **echt mit eingeprägter Schutzmarke, FÖN**

Das lustige FÖN-Buch! ist erschienen. Das billigste und lustigste Bilderbuch für jung und alt mit vielen Beiträgen erster Künstler. Preis 80 Pfennig in Briefmarken oder auf Postcheck-Konto Berlin Nr. 11560. Auch zu haben in sämtl. Buchhandlungen.

ZUR KÖRPER- U. SCHÖNHEITSPFLEGE:
SANAX-VIBRATOR D. R. P.
elekt. Massagapparate

Sanother
elekt. Heizkissen
m. Separatenschalter
Overall erhältlich!
Radiolux und Radiostop D.R.P.
erdabschlußfrei
elekt. Hochfrequenzapparate
Overall erhältlich!

FABRIK SANITAS BERLIN N 24

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie
(Staatslotterie)
ZIEHUNG 16. OKT. 1925
Gewinne u. Prämien in 5 Kl. zus. über
45 Millionen R.M.
Gewinnmöglichkeit: 2 000 000,
1 000 000, 500 000,
300 000, 200 000 R.M. bar
Achtel/Viertel/Halbe/Ganze/Doppel-
Los pro M. 3,- 6,- 12,- 24,- 48,-
Anderlicher Spielwert sonst!
Lotterie-Gewinne sind Ein kommen zu erwerben!
Staatliche Lotterie-Einnahme
Hugo Marx, München
Maffeistraße 4/1
Fernsprecher 2141, Postcheck-Konto 7735



Erfolge Herbstkuren / Postf. 401

Unter Garantie
wird als Spezialität Beweismaterial erhoben in
Ehescheidungssachen Unterhaltsansprüchen

sowie detektivische Ermittlungen und Beobachtungen jeder Art durch d. Detektivbüro „Bilz“, Inh. Rudolf Gräfe, München, Marienpl. 17/II. Mündl. d. Rechtsanwalts deutscher Detektive. Tel. 28007 Birs, 62520 Wohnung

Bei Lungen- u. Kehlkopfleiden, Keuchhusten und chronischen Bronchitis, Katarhern und Heiserkeit hilft allein

SIROSOL

Preis pro Packung M. 3,- Zu haben in allen Apotheken. Wer nicht zu kaufen, erfolgt direkter Versand durch

DR. ARNOLD YOSWINKEL,
Apotheke u. Chem. Fabrik, Berlin W. 57

**VORWERK - TEPPICHE
DECKEN - MÖBELSTOFFE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & C. BARMEN**



Kurhaus u. Erholungsheim. Phys.-diss. Kur-
haus. System Lahmann. Deutsches Haus.
Deutsche Arch. und Fabrik. Deutsches Haus.
Pensionspreis ca. Mark 8,- Prospekt fre-
dig durch **DIR. MAX PFENNING**

**BRIEFMARKEN-
PREISLISTE**

70 Seit. stark, reich illustriert, kostetlos. **MAX HERBST**, Markenhaus, **HAMBURG U**



Lästiger Fettansatz

am Kinn, Nacken, Unterleib, Hüften, Waden, Knöchel besiegt das wirksame
wissenschaftlich elwendende, wundengesetzte Präparat „Eis-Zehrwachs“. „Eis-
Zehrwachs“ ist ein wundengesetztes, eingetragenes Fett, das in die Fett
in den Gewebezellen einzupringen, ohne die Zellen selbst zu beschädigen, zu bewirken.
Kein anderes inneres Entfettungsmittel ist so sicher und präzis wirksam.
Anerkennungen über geradezu überraschende Erfolge sind hierfür Beweis. **Pr. M. 4,-**

Weitere empfehlenswerte Artikel:

- Reizende Locken** / „Eis-Haarkrüssel“
geleist“ macht natürliche Locken u. hilft
zur Haarformung. Mk. 2.50
Haarschnüren für die Schuhe u. Schürzen
u. Schimen mit „Eis-Haarkrüssel“. Mk. 2.50
Haarfarbe „Eis-Haarfarbe“ farbt
jedes Haar, ohne die Haarstruktur zu
schädigen. Haarfarbton ab-schärfen. Mk. 2.50
Prächtiger Haarwuchs / „Eis-Haar-
wuchsgeleert“ fördert rapid den Wuchs
der Kopf- u. Barthaare. Mk. 2.50
Ulk-Haarspray „Eis-Haarspray“
entfernt nicht die Haare, sondern
bleicht und zerstreut und macht sie
farbig und dünne. Mk. 5.-
Augenbrauen werden dichter u. stärker
und auswachsen dunkler getrocknet
„Eis-Augenbrauenschmalz“. Mk. 2.-
„Eis-Augenbad“ gibt strahlende
Frische. Mk. 2.50
Mittleres Haar kann für Männer
durch „Eis-Mittleres-Verstärker“ (D.R.G.M.,
769876) mit „Erlösung“. Mk. 2.50
Stirnreiniger „Pneumatische“ „Stirn-
reiniger“ nach Dr. med. Dr. med. M. 4.-
Geradehalter „Sassas“ der primitivsten,
doch bequemste Geradehalter, Angehen
ob Figuren klein, mittel od. stark. Mk. 3.-
Stahl Formen / „Eis-Formen“
Körper und festigt die Muskelarbeiten.
Schön, volle Körperformen
entwickeln sich. Mk. 6.-
Magerkeit / Magere Personen erlangen
durch „Eis-Irage“ Runde Formen
und soferige Gewichtsverluste. Mk. 2.50
Unschöne Nasenform / Das 21. Mo-
dell Patent 321737 Nasenform „Zello-
Punkt“ formt jede Nose normal. Mk. 6.-
Nasenröhre „Eis-Nasenbahn“ lässt die
Nasenröhre vollständig verbinden.
Die Nasenröhre auf die
zellen zusammenzieht. Mk. 5.-

„Eis-Artikel“ sind durch zahlreiche Patente im In- und Ausland geschützt, ferner
gesetzlich geschützt. Gesetz vom 12. Mai 1904. Von zahlreichen Ärzten und Chemi-
ker ausprobieren und gewährleisten. Täglich eingetragene Dankschriften.
Versand ausstattlich. Nachnahme oder Rücksendung auf Postcheck-
konto Berlin 43/633, Porto 30 Pf. extra. Bei Bestellung von drei verschiedenen
Artikeln oder mehr Porto und spesenfrei.

„Eis“ Chem. techn. Fabrik, G. m. b. H., Berlin-Pankow 303
Borkumstraße 2



**Vom Dorfshüler
zum Dr. der Staatswissenschaften**

Wen es mir - von Haus aus völlig unbemittelt - als Dorfshüler gelungen ist, durch mehrjährige Schöpfungen des Erwähnenden u. Abhängigen-Erwerbs, allein ebenso, wie im Anschluß daran nach 41jährigem Universitätsbesuch als 39jähriger Filialenverwalter zum Doktor zu werden, so kann ich Ihnen bestehen, daß der Hauptanfall an diesem Erfolg dem Durcharbeiten des Toussaint-Langenscheidtschen Sprachunterrichtsbriefe zu zuschreiben ist.

Ich beginne doch 1910 zu Üben, und zwar zunächst Französisch; dann Englisch, was schon bedeutet, leichter ging und später noch Latein und Griechisch.

Die zweckmäßige Form der Stafford-
ordnung, die leichtlichste, interessante
und gründliche Art, mit der

die abstrakte Materie dargeboten
wurde, begeisterter mich von Anfang an und machtes mir das Studium
durch, denn ich war mit großem
Eifer und mit widmerndem Genuss Vermittelt
des geradezu genialen Aussprach-
Zeichen-Systems gewann ich dann
die Sprache des Ferien-jeßens der
französischen Sprache seineshalb
erstmalig Lenes richtig zusprechen,
was zur Folge hatte, daß ich
gleichzeitig der Einbildungskraft
eigenen Sprachgefüges beraubt
war. Einmal das Aussprachensystem
mit mir spät von Phänomenen, die
die Sprache im Lande studiert
hatten, bestätigt worden.

Der große Erfolg, den mir die
Durcharbeitung ihrer Unterrichtsbriefe.

Dr. Sch. Altona

Solche und ähnliche positive Erfolge werden uns von Schülern unserer welterühmten

Sprachlehr-Methode

Toussaint-Langenscheidt

täglich mitgeteilt. Auch Sie können die größtendien Erfolge durch Erwerbung von Sprachkenntnissen er-
ringen. Allerdings ist es, wie Sie etwas er-
warten wollen, nicht leicht, nach so langer
Zeit, die Sie mit der Theorie vertraut
hatten, wieder von Theorie zu Praxis
zu überleiten, wird, aber kein positiver Erfolg
aufzuweisen hat, sondern nur nach unserer Sprach-
methode. Es ist nicht zu erwarten, daß Sie nach
großem Vortrag unserer Unterrichtsbriefe, die Sie nicht
nur die Sprache lehrt, sondern den Lernenden
gleichzeitig zu logischem Denken, zu höherer Wil-
kraft erzieht, zu Fähigkeiten also, die einen
Aufschwung veranlassen.

Unsere Sprachlehr-Methode Toussaint-Langenscheidt
wurde in den fünfziger Jahren des vergan-

genen Jahrhunderts gegründet. Damals erschien der
erste Band der „Einführung in die französische Sprache“. Der un-
erstirnte Erfolg, von keiner anderen Methode erreicht,
wurde durch die Theorie, die es ermög-
lichte, unsere Unterrichtsmethode in den seitdem
flossenen Jahren immer mehr zu verbessern und bis
heute auf 15 verschiedene Sprachen auszudehnen.
Die Sprachlehr-Methode Toussaint-Langenscheidt
ist so konzipiert, daß sie auch andere Me-
thoden kennen, schreien uns, bis in den heutigen
Tag kein Sprachunterrichtsweg gibt, das auch nur annähernd mit unseren Briefen verglichen
werden könnte. Doch urteilen Sie selbst
Vorwissen und gebrauchte Erfahrung bei unserer
Einführung in den Unterricht der Sie interessierenden Sprache. Wir senden Ihnen diese

Probelektion kostenlos und portofrei

und ohne irgend welche Verbindlichkeit zu.

Das Studium einer fremden Sprache birgt so große materielle wie ideelle Vorteile, daß auch Sie sich
unbedingt dazu entschließen sollten. Selbst wenn Sie heute noch nicht wissen, wie Sprachkennt-
nisse einmal verwertet werden können, wäre es falsch von Ihnen, unsere Anregung nicht beachten zu wollen.
Veränderungen ergeben sich nicht, bald im Leben, und viele Tausende, die früher einmal aus
Liebhaber Sprachen erlernt haben, besitzen heute in ihren gediegenen Sprachkenntnissen

593

die Grundlagen für Ihre Existenz.

Überlegen Sie daher nicht lange, sondern schreiben Sie heute noch!

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
(Prof. G. Langenscheidt) Berlin-Schöneberg

Auf nebenstehendem Abschnitt nur die gewünschte Sprache und Adresse
genau angeben und in offenes Briefumschlag frankiert als „Drucksache“
(5 Pfennig) einsetzen. Wenn Zusätze gemacht werden, nur als ver-
schlossener Brief zulässig.

Spa...kostenlos, porto
frei, unverbindlich.

Name: _____

Beruf: _____

Ort u. Str.: _____

Die eleganten Geschäfte Münchens

**lederwaren
Koffer**
3. Plastik, Brienerstr. Luitpoldstr.
2. Marstall, Damesstr. 16

Hüte
Heinrich Röschbald, Arcopalis
Marie Sedmayer, Maximilianspl.

Schuhwaren
G. Ritt & Sohn, Kärtnerstr. 7
Joh. Banninger, Residenzstr. 22

**Modeneuheiten
Besätze Seide**
Heinrich Cohn
Edenstraße 23

Brennstoff
gefährlos
für Reise und Touristik
Verkaufsstelle
Hohenleitner
Kaufingerstr. 7

Schmuck
Gbr. Röthum
Feine Juwelen
Massestraße 3

**Conditorei
u. Café**
Trautmann & Volti
Schokoladenfabrik
Promenadenplatz

**Schirme
Stöcke**
Joh. Gendé, Rosengasse 2

Strümpfe
Joh. Deininger, Weinstr. 14

Sport
Löwenbräu Frey, Verkaufsstelle Massestraße
Schwimmgeräte Stoffe
Verteilung / Auslieferung
Katalog gratis / Kuster franco geg. Rückgabe

Wäsche
Rosa Münzer, Theatinerstr. 35

Friseur
Rätscher, Partheil, Maximilianspl. 21
Ranfer, Schwanthalerstr. 1
Duda, Damesalon, Altmühlstr. 46

Berichtigung. Durch ein Versehen ist in Nr. 36 auf Seite 868 a der Name der Künstlerin des Bildes „Schneidemühl“ falsch wiedergegeben. Er muß heißen v. Debus-Digneffe.

Anzeigen Preis: für die einspalige Millimeterzeile oder deren Raum Goldmark —.60, bei Platzvorschriften Aufschlge. Für farbige Anzeigen gesonderte Preise.

Anzeigen Annahme: durch den Verlag **G. Hirth A.-G., München**, Lessingstraße 1. Telefon 50889 und seine **Zweigstellen**:

sowie durch alle **Annoncenexpeditionen**

Berlin, SW. 68, G. Hirths Verlag-Vertriebsges. m. b. H., Zimmerstr. 65

Breslau 13, Reichspräsidentenplatz 20 im Oberbergamt. Tel. Ring 161

Hamburg, Alsterdamm 7, Tel. Alster 480/481,

Hannover, Hohenzollernstr. 12, Tel. West 3654

Dresden A 27, Nöthnitzerstr. 30, Tel. 42070

Darmstadt, Bleichstr. 43, Tel. 3151

Wien 1, Lothringerstr. 3, Tel. 58285

Generalvertretung für Süddeutschland, München, „Werba“ G. m. b. H., Max-Josefsstr. 1/II. Tel. 58716

Verlangen Sie vom Verlag der Jugend wirksame Reklame- und Werbemittel für Ihre Firma

Bezugspreis: für jedes Blatt 10 Pfennige oder Postkarte 15 Pfennige. Verlag inkl. 10% USt. und 50 R.-Mk. Nach dem Ausland vierfach erhöht, in den Kolonien

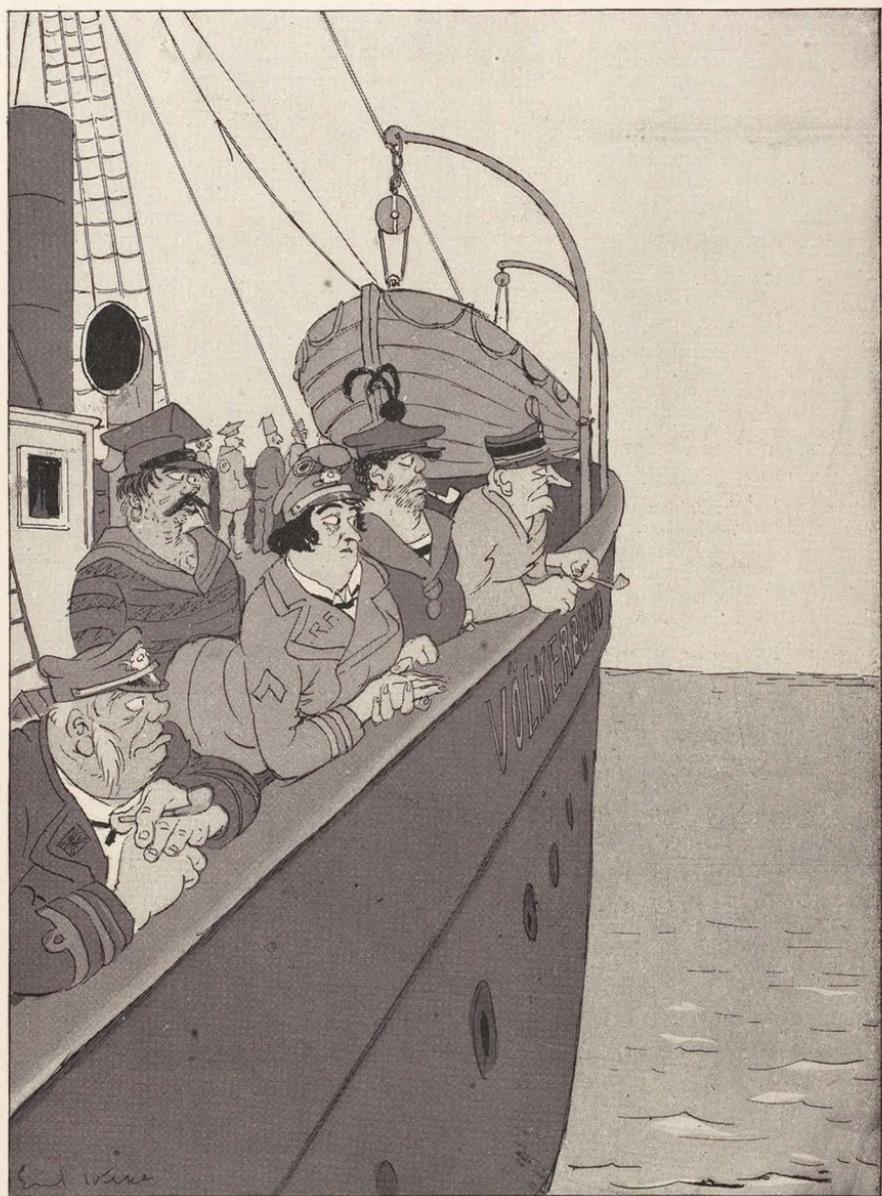
Argentinien Pesos 8.40, Belgien Fr. 68.—, Brasilien Milre. 31, Chile Pesos 31.—, Dänemark Kr. 18.60, England sh. 14.—, Frankreich Mts 140.—, Holland 14.—, Italien Lira 83.—, Japan Yen 8.50, Norwegen Kr. 23.—, Portugal Esc. 80.—, Schweden Kronen 12.—, Schweiz Frs. 13.75, Einzelpreis Frs. 1.20, Spanien Pes. 14.—, Vereinigte Staaten Dollar 3.40. Einzelpreis ohne

Porto 90 Pf. Preis für Österreich: Abonnement 18 Schilling, Einzelpreis 1.5 Schilling.

1925 / JUGEND Nr. 41 Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

Erwartung

Erich Wille



Ende

„Kommt er noch nicht bald an Bord, der Michel? — Ohne Kohlentrimmer geht der Kasten nicht vom Fleck!“

Glücklicher Gabriele!

In seiner der Witwe des deutschen Kunsthistorikers Henry Thode gehörenden Villa hält v. Annunzio nach einem selbstfindenden Ritus Gottesdienste ab. Er hat sich dort ein Sterbegemälde eingerichtet mit einschlägigen Wand- und Deckengemälden, die alles, was er auf Erden liebte, darstellen: ein Pferd, einen Hund, eine Frau, ein Flugzeug, eine Orgel usw., während das Bett einem Sarge nachgebildet ist.

Nun sing' ich dir zu ew' gem Preis und
Ruhme,

Du Freiheitsheros, Sieger von Fiume,
Erob'rer du der Felsenfeste „Thode“,
Du Triumphant, Oligarch der Mode,
Begeistert, dankbar diese Weihrauhode!

Ich nah' dir, Vollmond am Poetenhimmel,
Du Mann von Geist (auf italienisch):
Fimmel!,

Du (Phraen-)Held in der Faschistenbluse,
Du (Garda-)Seher, Lieblingskind der Muse,
Mit Huld'gungsgrußen — nimmt' dirse-
duse!

Du Weltmessias, uns zum Heil erkiester
Prophet, Apostel, heil' geschein' ger Priester,
Man sagt, daß du, o Freund und

Kupfersiecher,
Dein eig'ner Gott, dein eig'ner Seligsprecher,
Zur Kirche machtest deine Prunkgemächer.

Dir jetzt schon schußt mit Wand- und
Deckenbildern,
Die deines Lebens Ideale schildern
(Den Hund, die Frau, das Pferd und and're
Streide!),

Ein Sterbegemälde für die künft'ge Leiche,
Und drin die Bettstatt einem Sarge gleiche!

Benedicwerter, glücklicher Aphrodite!

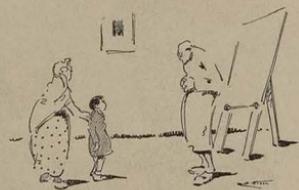
Du fürchtest dich vor keinem eins'gen —
Thode,

Und schläppst du ab, wird alles prächtig
klappen!

Denn an Emblemen und Porträattrappen
Gewohnt du dich zunächst an's —

Über schnappen!
Kitti

R. Hesse



Vorstellung

Lehrer: „So so, du bist also der letzte
von deinen Geschwistern!“

Peperl: „Woll'n mers hoffen, Herr
Lehrer!“

*

Fürwahr, das ist nicht schlecht bezahlt!

Den lächerlichen Abd el Krim,

Den haut der Pétain sicher bald —

Für fünfundsebzig Centimes.

Millionen volontaires fahrt für

Den guten Zweck ein heil' ger Grimm:

La France! La gloire! Und la culture!

Und fünfundsebzig Centimes!

Wenn man im Riß dann auch verdrekt,
Vergeht, verwest — das ist nicht schlimm:
Ist man für Frankreich doch verrekt
Um fünfundsebzig Centimes.

Jobs

Experiment

A. bent ein Mittel zur Enthaarung

Und Forderung der Eleganz,

B. eines an zur Haar-Bewahrung,

Zum Beispiel für den Kopf des Manns.

Der kluge Alfred las und sah es

Und zweifelnd rief er: So? und He!

Und dann bestell' er a) von A. es,

Und b) bestellt' er es von B.

Man fragt: Wozu? Für welchen Fall, Fred?

Du hast ja Gläze nicht noch Bart?

„Ich braud' es,“ sagte unfer Alfred

„Zu einer Prüfung eigner Art.“

Ich nehme erst den Haar-Vermehrer
Auf Hand, auf Arm, auf Haren,
Drauf streiche ich den Haar-Vermehrer
Und wart' dann auf den — status, quo ...

Ist dann .. auf Hand, auf Arm, auf Haren,
Wohin gestrichen ich den Drei,
Kein Haar verliert, kein Haar gewachsen,
Dann — stimmt ich den Erfindung bei.“

Es kam, wie's die Fabrik gelobt hatt':
Das Haar, es wuchs und — starb bequem.
Herr Fred jedoch, der es erprob't hatt',
Er sieht als „Referenz“ seitdem ...

Ni-Mi

Beweis

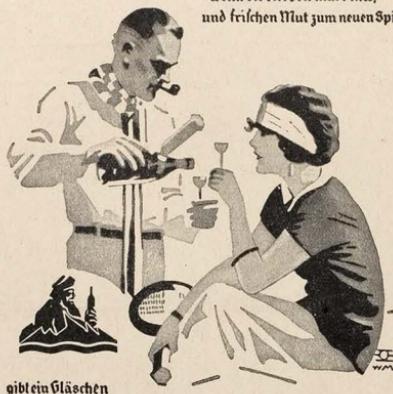
R. Hesse

„Der ganze Spiritismus ist Schwindel! Ich warte schon seit acht Tagen
umsonst auf einen Arbeitsgeist!“



Neue Spannkraft

wenn die Nerven müde sind,
und frischen Mut zum neuen Spiel



gibt ein Gläschen

Scharlachberg Meisterbrand

Weinbrennerei Scharlachberg A. G., Bingen a. Rh.



1. Ein Bündel Tabakblätter, geprägt und trocken, wie es aus dem Ballen kommt.

2. Dasselbe Bündel, geleckt und so trocken, wie es der Laufzeitraum ist.

3. Blick auf einen Lüsterlich, wo der Zusammenhang des Ballen völlig gelöst wird.

Täglich wie neu!

Jeden Morgen ein Paar Schuhe anzuziehen, die so flott aussehen, als seien sie gerade gestern gekauft — möchten Sie das nicht auch?

Dann pflegen Sie Ihre Schuhe mit Erdal Marke Rothrosch. Das reine Balsam-Terpentinöl verleiht dem Leder wieder und wieder die *weiche Geschmeidigkeit* des neuen Schuhs. Die edlen Wachse erzeugen einen strahlenden Hochglanz, der alle Fältchen und Runzeln im Nu verschwinden läßt.

Überzeugen Sie sich selbst!

Erdal schwarz die Dose 25 Pf.

Erdal

putzt die meisten Schuhe!

Nº4



Der edle Orienttabak ist ein zartes, empfindsames Gewächs; der Orientale vergleicht es gern mit einer Mimose, die ihre Blättchen ängstlich zusammenzieht, wenn eine rauhe Hand sie unsanft berührt. Manch harter Prozess muß das Tabakblatt ertragen, bis es aus der engen Pressung des Ballens gelöst, mehrmals gemischt und durch die Schneidemaschine in haardüne Fasern zerlegt ist. Es würde zerbrechen, wollte man es in sprödem Zustand verarbeiten, so wie es der Orient im Ballen herübersendet; vielmehr muß das Blatt erst wieder schmegsam gemacht und durch Zusatz von Wasser zu neuem Leben erweckt werden.

Hier entsteht eine große Schwierigkeit. Es heißt mit Recht „Wasser ist Gift für den echten Orienttabak“, denn es zerstört sein blumiges Aroma, wenn es mit ihm unmittelbar in Berührung kommt. Will man das Aroma erhalten, so muß man es verfahren wie die Natur bei der lebendigen Pflanze, indem man jedem Blatt auf natürliche Weise — nämlich durch seine Poren — diejenige Feuchtigkeit zusetzt, die es aufzunehmen vermag. Alle bisherigen Verfahren wurden dieser Forderung nicht gerecht, weder die seit alters her geübte Behandlung mit feinen Wasserspritzen, noch die Verwendung feuchter Tücher, mit welchen man den Tabak umhüllte.

Wir haben diese Frage gelöst: Sämtliche Räume in unseren Fabriken wurden mit einer neuartigen Anlage versehen, die wir uns in Deutschland zuerst nutzbar machen; hierdurch wird die Güte unserer Erzeugnisse bedeutend gesteigert. In unserer nächsten Anzeige werden wir Einzelheiten berichten.

Hans Pfeuerburg
• O. H. •

ASBACH



EURALE



RÜDESHEIM A. RHEIN

CISSART

Reclam braucht keine Reklame

Überzeugen Sie sich: in jeder besten Buchhandlung bekommen Sie nur 40 Pf. die geheiligte Ausgabe von Friedrich Baron de la Motte Fouqué: „Undine“, Hans Frank: „Madame“, Margarete Nüther: „Zwischen Haß und Seh“, Anna Grötsch: „Fidelio Schweizer“/ „Söldner“, Ernst Grillparzer: „Das Kloster bei Semond“, Heinrich Hansjakob: „Der Theodor“ und viele andere Werke bester zeitgenössischer Literatur. 80-88 Pf. elegant gebunden. Große moderne Schriften, tadellos hohespreisiges Papier, farbenfreudige, kunstfördernde Einbände.

Von 20 jährigem Magenleiden geheilt!

Danach schreiben: Da ich sollte operiert werden, wollte ich erst Ihren Magencte probieren. Habe das Magenleiden schon 20 Jahre, konnte gar nicht mehr arbeiten und fast nichts mehr essen. Seit ich Ihren Tee trinke, habe ich keine Schmerzen mehr und kann tragen und essen, was kommt, was mir neugeboren und empfiehlt Sie überall. Senden Sie mir noch mal einen Beutel, auf Kosten.

Schloss Gebersdorf, den 3. Mai 1922.

Aus tieferfülltem Freudenherzen teile ich Ihnen mit, daß

JUGEND Nr. 41 - 10. Oktober 1925

BRÜDER: G. HIRTH, — Verwaltungs-, Schreibleiter: U. HUBERT FRANZELIN, — Schriftleiter: FRITZ VON OSTIN, DR. HENRICH NATHACK, DIETRICH LODER, sämtlich in München. Für den Anzeigenteil: DR. GEORG HIRTH, — Redakteur: DR. GEORG HIRTH, — Verlag: AKS-GESELLSCHAFT, LEOPOLDSTRASSE 11, MÜNCHEN. Für Österreich: ERNST HIRTH, — Redakteur: WILHELM LÖWENSTEIN, — WILHELMSTRASSE 2, WIEN. Alle Rechte vorbehalten. — Copyright 1925 by G. HIRTH, — VERLAG, A.G., MÜNCHEN. Sämtliche Clichés dieser Zeitschrift sind in den Graphischen Kunstanstalten Joh. Hämbeck, Inh. Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönstraße 13, hergestellt.

WEINBRAND EDEL-LIKÖRE



Haben Sie **Schuppen**
Haarausfall — **Kopfliicken**
dann benützen Sie sofort das äretlich empfohlene **Amakos** — **Radical**
durch Zeugnisse anerkannt beste Spezial-Kopfwasser
Überall erhältlich, wo nicht direkt vom Erzeuger
ARTHUR MAHR, CHEMNITZ, PARfüMERIE-FABRIK AMAKOS
Große Flasche RM. 2.— Erfolg garantiert Kleine Flasche RM. 1.20

Die Frau

von Dr. med. Pauli. Mit 76 Abbildungen. Inh.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung der Schwangersch. Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Preis kart. 4.— Goldm. halb 5.— Porto extr. Versand Helta, Berlin, Tempelhoferstr. 137.

Verzeichnis interessanter
kultur- und sittengeschichtl.
BÜCHER
kostenlos d. Stuttgarter Ver-
sandbuchhdlg. Adolf Vogel:nn.

| Stuttgart, Wilhelmsplatz 6.

mir der von einer Bekannten beigebrachte Herbarium-Wagenzettel gut getan hat. Nach 10 Jahre langer Darmwursthautfahne fühlte ich mich seit 3 Wochen wieder wie neugeboren.

Leider ist mein Wunderherb. nicht mehr da, es ist mir der Herrn Dr. Berndt überlassen worden, mit dem ich wieder eine Orientierung der Gesundheit nicht verschaffen konnte, dieses Wunderherb erlaubt und erlaubt mir, mir zu helfen, was mir empfohlen wird.

Das soziale Wunderherb darf der Öffentlichkeit mit gutem Gewissen bekannt werden darf, bitte ich darum, mein Wunderherb zu bestätigen.

Seiner Exzellenz Emilie Amtsgericht, Charlottenburg.

Was sehr interessant 3 Jahren nicht fertiggebrachten kann, ist mir sehr interessant. Ich habe es mir in der letzten 3 Wochen sehr genau überlegt, aber ich denke, Sie nie mehr ansehen lassen möchte, bitte ich um weitere geschickte Ratschläge usw.

brechen und die Krämpfe bilden aus, sobald ich Hoffnung habe, endlich wieder durch Ihnen zu gelunden. Auf diese Wirkung wollte ich mir gleich drei Päckchen halten lassen, aber der Apotheker hatte den Tee ausgeben lassen. Es etwas ist mir unverständlich. Ich bitte Sie deshalb, mir so rasch wie möglich drei Päckchen auszufinden und dann bitte ich Sie, mich schon im vorraus, selbstverständlich bereits zu mir zu verhören, Ihnen Tee allen Schwierigkeiten beseitigen zu

Altenburg, den 31. März 1925.
Ges. Theodor Barth, An den Kampen 7, IL
Trotzdem wie unseres Herkuta-Bogenbütteler, nicht als
Herrnmittei, sondern als dientl. Hauptmeister für Magdeburg
anbietet, sind uns über seine Birtung innerhalb weniger
Jahre einige Tauten ähnlich. Dannstreichen ohne unter
Kosten, also völlig freiwillig ausgegangen, die wir der heil-
igen Barbara, die uns in der Bogenbütteler Kirche, auf
Bogenbütteler Kirche, aufgenommen, dass uns Philippus der
Herrkuta-Bogenbütteler bei verschiedenen Bogenleuten, wie
Bogenfachwände, verdeckten, Bogen, Wagen- und Darm-
stättischen, Sodenischen, Altenburgischen, Magdeburgischen
und anderen Bogenleuten, die Bogenbütteler Bogen-
fachwände, Bogenbrücken, Krümeln, Bogenwegenwällen usw.
ein großbar bewohnt Dürstetum ist, das kein Bogen-
leute unbedacht lassen sollte, Bogen Mf. 3.—, Bogen Mf. 3.—
Bogen Mf. 15.— (S. 3.—, bis 12 Bogen), Altenburg herzliche,
herkuta-Kräuterpflanze, Philippenburg 339 (Boden).

REFERENCES

Preis 90 Goldpfennig